

Reader gegen Rechts

Die Berichte über ausländerfeindliche Gewalttaten in Deutschland reissen nicht ab. Verfassungsschutz, Bürgerinitiativen, Glaubensgemeinschaften sowie andere politische und gesellschaftliche Gruppen warnen seit Jahren vor den rechten Extremisten. Dennoch sind immer wieder Übergriffe mit Verletzten und Toten in allen Teilen der Republik zu beklagen - keineswegs ein ostdeutsche Problem, wie immer wieder unterstellt wird. Die Neonazis vernetzen sich per Handy und Internet, immer unverfrorener treten Schläger und Rassisten in der Öffentlichkeit auf, aber die Mehrheit der Bürger schweigt - lange nach den Lichterketten Anfang der neunziger Jahre. Zudem scheint die Stimmung an den "Stammtischen" zu kippen, frei nach die Motto ... "**die** sind doch selbst schuld, wenn ihnen was passiert" - so mehrfach geäußert nach dem Mord an Alberto Adriano in Dessau.

Mit der Bombenexplosion in Düsseldorf scheint ein Wendepunkt erreicht zu sein: Nun wollen Politik und Justiz gegen den braunen Sumpf vorgehen. Sie überlegen, rechtsextreme Parteien zu verbieten. Und hoffen, dass sich alle Teile der Gesellschaft offen gegen die Rechtsextremisten aussprechen. Aber außer Worthülsen kam bisher nicht viel ...

Die folgende Zusammenstellung soll informieren und das Bewußtsein für die Problematik weiter öffnen.

28.Oktober 2000, Karl-W. Koch

WAS TUN GEGEN RECHTS?

Chronik einer Verdrängung

(*Frankfurter Rundschau*) Zum "Penner klatschen" ziehen sieben rechte Jugendliche am 5. Februar 1995 nachts durch Velbert. Ihr Zufallsopfer, den 65-jährigen Horst Pulter, quälen sie mit Tritten und Schlägen, verhöhn ihn als "Penner" und "Scheiß-Jude". Dann sticht ein 22-Jähriger, der wegen rechtsextremer Umtriebe aus der Bundeswehr entlassen worden war, zu. In den Wohnungen der Täter werden Fotos mit Hakenkreuzen und Hitlergruß gefunden. Es bestehe "kein Zweifel am nationalsozialistischen Hintergrund der Tat", betont die Staatsanwaltschaft Wuppertal. Im Gerichtssaal spricht der Staatsanwalt von einer "rechtsradikalen, menschenverachtenden Gesinnung". Ein klarer Fall für die beim Bundeskriminalamt (BKA) geführte Statistik rechtsextremistisch und fremdenfeindlich motivierter Tötungsdelikte? Auf Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke (PDS) teilt die Bundesregierung 1996 mit:

Die Ermittlungen des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen hätten keine "Anhaltspunkte für eine politische Organisation oder Motivation der Tat" ergeben. Der Mord an dem Obdachlosen Horst Pulter ist kein Einzelfall. Fünfzehn tote Obdachlose infolge rechter Gewalt verzeichnet die Chronik von Frankfurter Rundschau und Tagesspiegel. Nur vier von ihnen werden von der rot-grünen Bundesregierung unter den Tötungsdelikten mit rechtsextremistischem oder fremdenfeindlichen Hintergrund der vergangenen zehn Jahre erwähnt. Hätte Horst Pulter in die Statistik Eingang gefunden, wenn sein Mörder Mitglied in einer neonazistischen Gruppierung gewesen wäre?

So wie Kay Diesner, der unstrittig über Jahre zum harten Kern der Berliner Neonaziszene gehörte. Im Februar 1997 erschießt der "Kämpfer im Weißen Arischen Widerstand" in Schleswig-Holstein den 34-jährigen Polizeibeamten Stefan Grage. Vier Tage zuvor hat Diesner in Berlin einen "politischen Gegner", den Buchhändler Klaus Baltruschat, schwer verletzt. Während das Landeskriminalamt Berlin diesen Anschlag als politisch motivierte Tat bewertet, meldet das Kieler LKA den Tod des Kollegen nicht an das BKA. Es habe sich um einen Mord "zur Vertuschung einer anderen Straftat gehandelt".

Zwischen 1990 und 1992 klassifiziert die CDU/CSU/FDP-Regierung 24 Tötungsdelikte als "rechtsextremistisch" oder "fremdenfeindlich motiviert". Neun dieser Fälle werden heute von der rot-grünen Bundesregierung nicht mehr als solche erwähnt. Der Grund: Bis 1995 seien die Landesämter für Verfassungsschutz aufgrund ihrer Quellen teilweise zu anderen Einschätzungen gelangt, sagt Rainer Lingenthal, Sprecher des Bundesinnenministeriums. Seit fünf Jahren würden nur noch polizeiliche und damit gerichtsverwertbare Erkenntnisse Grundlagen der Bewertung bilden.

Von 1990 bis heute nennt die Bundesregierung 20 Tötungsdelikte rechtsextremistisch und fremdenfeindlich motiviert anhand von Meldungen der Landeskriminalämter.

Die Chronik von FR und Tagesspiegel dokumentiert 93 Fälle. Nicht aufgeführt ist ein Brandanschlag auf ein von Ausländern bewohntes Haus 1994 in Stuttgart, bei dem sieben Menschen starben. Auch der Brandanschlag auf das Asylbewerberheim in Lübeck 1996, der zehn Todesopfer forderte, findet sich nicht. 1999 wurde ein Bewohner des Heims vom Vorwurf des zehnfachen Mordes freigesprochen. Im Frühjahr 2000 hat die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen vier Angehörige der rechten Szene wieder aufgenommen, die unmittelbar nach dem Brand festgenommen worden waren.

Frankfurter Rundschau, Heike Kleffner

Sie starben, weil sie anders aussahen, anders dachten, anders lebten

Eine Bilanz rechtsextremistischer Gewalt im Deutschland der vergangenen zehn Jahre

Ziel der vorliegenden Dokumentation ist es, die fatale und allzu lange verdrängte Dimension dieses Terrors deutlich zu machen, ohne die Opfer-Liste auf jeden vagen Verdacht einer Antifa-Gruppe hin zu verlängern. **Frankfurter Rundschau** und **Der Tagesspiegel** haben für die von beiden Zeitungen gemeinsam erstellte Liste folgende Kriterien zugrunde gelegt: Aufgenommen wurden Fälle, bei denen die Tat nachgewiesenermaßen aus rechten Motiven (dazu zählt auch der Hass auf "Andersartige", "Fremde" oder "Minderwertige") begangen wurde oder dafür plausible Anhaltspunkte bestehen. Dazu kommen solche, in denen der oder die Täter nachweislich einem entsprechend eingestellten Milieu zuzurechnen sind und ein anderes Tatmotiv nicht erkennbar ist. Mehrere Dutzend Zweifelsfälle haben wir nicht aufgeführt, so dass die tatsächliche Zahl der Opfer um einiges höher liegen dürfte.

(ANM D. V.: DER STERN KOMMT IN EINER ÄHNLICHEN AUFSTELLUNG AUF 133 TODESFÄLLE)

An der Recherche und Aufbereitung der Fälle wirkten mit: Karl-Heinz Baum, Jürgen Elsässer, Jörg Feuck, Detlef Franke, Michael Grabenströer, Stephan Hebel, Peter Henkel, Iris Hilberth, Bernhard Honnigfort, Astrid Hölscher, Frank Jansen, Heike Kleffner, Cordula Mäbert, Thomas Maron, Ingrid Müller-Münch, Karsten Plog, Knut Pries, Helmut Schröder, Tobias Singelstein, Andreas Spannauer sowie die Archive und Grafik von Frankfurter Rundschau und Tagesspiegel.

-
- ‡ Der Pole **Andrzej Fraczak** wird am Abend des 7. Oktober 1990 vor einer Diskothek in Lübbenau (Brandenburg) bei einem Angriff von drei jungen Deutschen durch einen Messerstich tödlich verletzt.
 - ‡ Der angolanische Vertragsarbeiter **Amadeu Antonio Kiowa** wird in der Nacht vom 24. auf den 25. November 1990 in Eberswalde (Brandenburg) zu Tode geprügelt. Eine Bande von etwa 50 bis 60 rechtsradikalen Skinheads fällt mit Knüppeln und Messern über Afrikaner in einem Gasthof her.
 - ‡ Drei Skinheads schlagen in der Nacht zum 11. Dezember 1990 in einer Wohnung in Berlin-Lichtenberg derart brutal auf den 24-jährigen **Klaus-Dieter R.** ein, dass dieser sich in Panik aus einem Zimmerfenster zehn Stockwerke tief in den Tod stürzt.
 - ‡ Der 17-jährige Kurde **Nihad Yusufoglu** wird am 28. Dezember 1990 in Hachenburg (Rheinland-Pfalz) von einem ebenso alten Skinhead erstochen, der "Türken aufmischen" wollte.
 - ‡ Ein angetrunkenere jugendlicher Skinhead schlägt in der Silvesternacht 1990 in Flensburg einen **31 Jahre alten Obdachlosen** zusammen und tritt auf den Wehrlosen danach noch mit seinen Stiefeln ein. Sechs Tage später stirbt der Schwerverletzte an den Folgen der Schläge und Tritte.
 - ‡ Der 21-jährige Bundeswehrsoldat **Alexander Selchow** wird in der Silvesternacht 1990/91 in Göttingen (Niedersachsen) von zwei 18-jährigen Skinheads niedergestochen, die beide der rechts-extremistischen FAP ("Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei") angehören.
 - ‡ Am 6. April 1991 stirbt in Dresden der 28-jährige Mosambikaner **Jorge João Gomondai** an seinen schweren Kopfverletzungen. Eine Woche zuvor war er von Skinheads nachts in der Straßenbahn drangsaliert, geschlagen und in Panik versetzt worden.
 - ‡ Der 23-jährige **Matthias Knabe** wird am 8. Mai 1991 bei Gifhorn von 15 rechten Skinheads an-gegriffen. Anschließend treiben sie den Punk zur Bundesstraße 4. Dort wird er von einem Auto angefahren und erleidet schwere Hirnverletzungen, die am 4. März 1992 zum Tod führen.
 - ‡ Am 4. Juni 1991 wird der 39-jährige **Helmut Leja** in Kästorf (Niedersachsen) von einem 17-jährigen Jugendlichen in einem Waldstück ohne ersichtlichen Grund erstochen. Der Angreifer gehört der örtlichen Skinheadszene an, bezeichnet den wohnungslosen Leja als "Abschaum".
 - ‡ Der Angolaner **Agostinho Comboio** wird in der Nacht zum 16. Juni 1991 in Friedrichshafen (Baden-Württemberg) von einem Rechtsextremisten verprügelt und erstochen.
 - ‡ Der 27-jährige **Samuel Kofi Yeboah** aus Ghana verbrennt in der Nacht zum 19. September 1991 in Saarlouis. Unbekannte haben nachts gegen 3.30 Uhr einen Brandsatz in eine Asylbewerberunterkunft geschleudert. Zwei weitere Asylbewerber aus Nigeria werden verletzt.
 - ‡ Der 30-jährige **Gerd Himmstädt** stirbt am 3. Dezember 1991 an einer Hirnblutung. Sieben Jugendliche hatten den Mann drei Tage zuvor in Hohenselchow (Brandenburg) mit Baseball-Schlägern verprügelt. Die Täter gehören nach eigenen Angaben "dem harten Kern der rechten Szene an".
 - ‡ Der 29-jährige **Timo Kählke** wird am 12. Dezember 1991 in Meuro (Brandenburg) bei einem Überfall erschossen. Sowohl der 20 Jahre alte Mörder wie auch die drei Mittäter im Alter zwischen 20 und 29 Jahren gehören zur Wehrsportgruppe "I. Werwolf-Jagdeinheit Senftenberg".
 - ‡ Eine **dreiköpfige Familie aus Sri Lanka** stirbt am 31. Januar 1992 in ihrer brennenden Flüchtlingsunterkunft in Lampertheim/Bergstraße. Im Herbst 1992 werden drei Jugendliche festgenommen, die den Brandanschlag gestehen.

- ‡ **Dragomir Christinel** wird am 15. März 1992 in einem Asylbewerberheim bei einem Angriff einer 25-köpfigen Gruppe deutscher Jugendlicher in Saal zu Tode geprügelt. Der 18-jährige rumänische Asylbewerber starb an Hirnblutungen.
- ‡ Der 53-jährige Kapitän **Gustav Schneeclaus** wird am 18. März 1992 in Buxtehude (Niedersachsen) von Skinheads so misshandelt, dass an den Folgen der Verletzungen stirbt.
- ‡ Der 31-jährige Obdachlose **Ingo Finnern** wird am 19. März 1992 von einem Skinhead in das Becken des Flensburger Hafens gestoßen und ertrinkt. Finnern hat sich seinem späteren Mörder als Sinti zu erkennen gegeben, nachdem dieser "Ausländer raus" gerufen hat.
- ‡ Der 29-jährige Vietnameser **Nguyen Van Tu** stirbt am 24. April 1992 in Berlin durch einen Messerstich in die Lunge. Der 21-jährige Täter gibt an, der rechtsextremen DVU nahezustehen.
- ‡ Der 23-jährige **Thorsten Lamprecht** wird am 9. Mai 1992 bei einem Überfall von etwa sechzig Skinheads auf eine Punk-Fete in dem Magdeburger Lokal "Elbtterrassen" mit einem Baseballschläger getötet.
- ‡ Der 50-jährige **Emil Wendtland** wird am 1. Juli 1992 im Rosengarten in Neuruppin erstochen. Drei Skins verabredeten sich zum "Penner klatschen" und stießen auf den Obdachlosen. Nach-dem sie ihn zusammengeschlagen haben, sticht einer der Täter mit einem Messer auf den Wehrlosen ein.
- ‡ Der 56-jährige Kosovo-Albaner **Sadri Berisha** wird am 8. Juli 1992 mit einem Baseballschläger erschlagen, nachdem sieben Skinheads seine Unterkunft in Ostfildern-Kernat bei Stuttgart, in der ausländische Arbeiter leben, gestürmt haben. Das Motiv der Täter, die sich vorher angetrunken und Hitler-Reden vom Band angehört haben, lautet: "Polacken klatschen."
- ‡ Der 49-jährige Obdachlose **Dieter Klaus Klein** wird am 31. Juli 1992 im Park von Bad Breisig (Rheinland-Pfalz) von zwei Skinheads zusammengetreten und danach mit einem Kampfmesser niedergestochen.
- ‡ **Ireneusz Szyderski** stirbt am 3. August 1992 nach einem Besuch in einem Discozelt in Stotternheim (Thüringen). Als der 24-jährige polnische Erntehelfer mit Freunden das Gelände über einen Zaun verlassen will, treten und schlagen drei Ordner, die laut Staatsanwaltschaft Erfurt der Skinheadszone angehörten, auf ihn ein. Nach der Obduktion erklärt die Staatsanwaltschaft, "massive Schläge auf Kopf und Rücken hätten zum Tod geführt".
- ‡ Der 35-jährige Obdachlose **Frank Bönisch** stirbt am 24. August 1992 auf dem Zentralplatz in Koblenz, als der damals 23-jährige Skinhead Andy Johann H. (Szenename: "Der deutsche Andy") das ganze Magazin einer großkalibrigen "Smith & Wesson" auf eine Gruppe von Punks, Obdachlosen und Drogenabhängigen abfeuert.
- ‡ Der 58-jährige **Günter Schwannecke** wird am 29. August 1992 nachts auf einer Parkbank in Berlin-Charlottenburg von einem Ku-Klux-Klan Anhänger zusammengeschlagen. Der 22-jährige Skinhead hat mit einem Freund zuvor Ausländer bedroht.
- ‡ Bei einem Überfall von Neonazis auf ein Lokal in Geierswalde (Sachsen) in der Nacht zum 11. Oktober 1992 wird die Aushilfskellnerin **Waldtraud Scheffler** so schwer verletzt, dass sie 13 Tage später stirbt.
- ‡ Der 52-jährige Obdachlose **Rolf Schulz** wird im November 1992 bei Lehnin (Brandenburg) von zwei Skinheads getreten, mit Fäusten traktiert, mit einer Propangasflasche geschlagen und mehrmals im Kölpinsee untergetaucht. Später übergießen die Täter die Leiche mit Benzin und zünden sie an. Vor dem Bezirksgericht Potsdam bekennen sich die Angeklagten zu den verbotenen rechtsextremen Organisationen "Nationale Offensive" und "Nationalistische Front".
- ‡ Zwei arbeitslose Skinheads töten am 13. November 1992 in Wuppertal den 53-jährigen **Karl Hans Rohn**, weil der sich ihnen gegenüber an der Theke eines Wuppertaler Lokals als Jude ausgegeben hatte.
- ‡ Der 27-jährige **Silvio Meier** aus der Ost-Berliner Hausbesetzerszene, wird am 21. November 1992 im Berliner U-Bahnhof Samariterstraße niedergestochen.
- ‡ In der Nacht zum 23. November 1992 kommen **Yeliz Arslan** und **Ayse Yilmaz** bei einem Anschlag in Mölln ums Leben. Rechtsextreme haben zwei Mehrfamilienhäuser in der schleswig-holsteinischen Stadt in Brand gesetzt, die von türkischen Familien bewohnt werden.
- ‡ **Hans-Jochen Lommatsch** wird am 18. Dezember 1992 in Oranienburg erschlagen. Er trifft auf zwei Skinheads aus der rechten Szene, die ihn "grundlos" angreifen, wie das Gericht feststellt.
- ‡ **Sahin Calisir** stirbt am frühen Morgen des 27. Dezember 1992 auf der Autobahn 57 bei Meerbusch. Sein Wagen ist zuvor von Klaus E., einem polizeibekanntem Hooligan aus Solingen, verfolgt und gerammt worden. Der 20-jährige Türke und zwei türkische Begleiter flüchten dann aus Angst auf die Straße. Sahin Calisir wird von einem Auto erfasst.
- ‡ Am 18. Januar 1993 geraten fünf Jugendliche im thüringischen Arnstadt mit dem Parkwächter **Karl Sidon** in Streit. Die der "Babyskin-Szene" zugehörigen Jugendlichen verprügeln den 45-Jährigen. Anschließend schleifen sie ihr regloses Opfer auf die viel befahrene Bahnhofstraße. Mehrere Autos überrollen den Mann. Im Krankenhaus stirbt er an den Verletzungen.
- ‡ Der 22-jährige **Mike Zerna** wird bei einem Überfall von rechten Skinheads auf linke Jugendliche am 19. Februar 1993 in Hoyerswerda zusammengeschlagen. Die Angreifer, darunter drei wegen fremdenfeindlicher Gewalttaten Vorbestrafte, haben mit "Schlagt die Zecken tot"-Rufen auf

- Konzertbesucher und den Fahrer der Band eingepöbeln. Dann kippen sie ein Auto auf den am Boden liegenden Mike Zerna. Er stirbt sechs Tage später.
- ✚ Der Türke **Mustafa Demiral** stirbt am 9. März 1993 in Mülheim/Ruhr nach einer Auseinandersetzung mit zwei Deutschen. Laut Essener Staatsschutz hätten die Jugendlichen den herzkranken Türken angemacht, der hätte sich daraufhin gewehrt, einen der jungen Männer verprügelt, woraufhin der zweite eine Gaspistole zog und sie dem Türken aus einiger Entfernung an den Kopf hielt. Der Türke hätte sich hierüber so aufgeregt, dass er zwar noch 50 Meter weitergehen konnte, dort aber zusammenbrach.
 - ✚ Der 18 Jahre alte **Hans-Peter Zarse** wird am 12. März 1993 in der Nähe von Uelzen (Niedersachsen) von seinem Skinhead-Kumpen erstochen. Es kommt zum Streit über eine Panne. Bei der auch handgreiflich geführten Auseinandersetzung fühlt sich der Täter, laut Landgericht Lüneburg Anführer einer rechtsextremen Skinhead-Gruppe, "in seinem Dominanzstreben und seiner Ehre beeinträchtigt".
 - ✚ Der Wehrpflichtige **Matthias Lüders** erhält bei einem Überfall von 40 rechten Skinheads auf eine Diskothek in Obhausen am 24. April 1993 zwei Schläge auf den Kopf. Zwei Tage später stirbt der 23-Jährige. Die Diskothek gilt als "linker Treffpunkt". Der "blitzartige Angriff" ist eine Racheaktion. Laut Urteil war die Polizei vorab informiert.
 - ✚ Der Motorradfahrer **Jeff Dominiak**, deutsch-ägyptischer Hauptdarsteller im Defa-Film "Bockshorn", wird am 26. Mai 1993 bei Waldeck von einem betrunkenen Skinhead aus der rechten Szene mit einem gestohlenen Auto überfahren.
 - ✚ Auf das Haus der in Solingen lebenden Familie Genc wird am 29. Mai 1993 ein Brandanschlag verübt. Dabei sterben fünf Familienmitglieder: **Gürsün Ince** (27), **Hatice Genc** (18), **Gülüstan Öztürk** (12), **Hülya Genc** (9), **Saime Genc** (4).
 - ✚ Zwei junge Rechtsextremisten quälen am 5. Juni 1993 in Fürstenwalde (Brandenburg) den Obdachlosen **Horst Hennersdorf** zu Tode. Laut Landgericht Frankfurt (Oder) sind die Skinheads der rechten Szene zuzuordnen.
 - ✚ Am 16. Juli 1993 traktiert ein 18-jähriger rechtsradikaler, einschlägig vorbestrafter Skinhead in Marl einen **33 Jahre alten Obdachlosen** mit Faustschlägen und Fußtritten gegen Körper und Kopf. Dabei beschimpft er ihn als "Du Judensau". Das Opfer stirbt Wochen später, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.
 - ✚ Der Arbeitslose **Hans-Georg Jakobson** wird am 28. Juli 1993 bei Strausberg nachts von drei rechten Skinheads aus einer fahrenden S-Bahn gestoßen und stirbt. Die Angreifer schlagen und treten auf den schlafenden 35-Jährigen ein. Als sie bei ihm kein Geld finden, soll Jakobson einen "Denkzettel" erhalten.
 - ✚ Der 19-jährige Gambler **Kolong Jamba** wird am 7. Dezember 1993 im Eilzug von Hamburg nach Buchholz erstochen. Der 54-jährige Wilfried S. rammt ihm ein Messer in den Bauch, weil er sich durch den Asylbewerber gestört fühlt.
 - ✚ In der Nacht zum 28. Mai 1994 geraten Skinheads, die eine Wohnung in einem Haus in der Lützner Straße in Leipzig besetzt haben, mit einem Mieter in Streit. Sechs der Jugendlichen verprügeln und treten den **43-jährigen Leipziger** zu Tode.
 - ✚ Am 23. Juli 1994 abends erwürgen vier Skinheads (17-21) die 32-jährige Berlinerin **Beate Fischer** und legen sie an die Mülltonne.
 - ✚ In der Nacht zum 26. Juli 1994 ertrinkt in Berlin der polnische Bauarbeiter **Jan W.** in der Spree. Der 45-Jährige und ein 36-jähriger Landsmann sind nach einem Streit mit einer Gruppe junger Deutscher ins Wasser getrieben und gewaltsam daran gehindert worden, ans Ufer zu schwimmen. Eine Polizeistreife hört die Rufe "Polacken, verpisst Euch!" und "Lasst den Polen nicht raus".
 - ✚ Der Radfahrer **Gunter Marx** wird von vier Skinheads am 6. August 1994 nachts in Velten von seinem Fahrrad gestoßen und getreten. Die Täter im Alter von 18 und 19 Jahren sind zu einem Raubzug aufgebrochen. Als Reaktion auf die Antwort ihres Opfers, er habe kein Geld dabei, erschlägt Maik L. den 42-Jährigen mit einem schweren Schraubenschlüssel.
 - ✚ Der Obdachlose **Horst Pulter** wird in der Nacht zum 5. Februar 1995 im Stadtpark von Velbert erstochen. Eine siebenköpfige Gruppe von 16- bis 24-jährigen Rechtsextremisten will "Penner klatschen" und stößt auf den 65-Jährigen. Er wird mit Tritten gequält, der 22-jährige Peter D. versetzt dem Obdachlosen einen tödlichen Messerstich.
 - ✚ Bei einem Ausflug zu einem sächsischen Stausee am 25. Mai 1995 wird der 24-jährige Bundeswehrsoldat **Peter T.** von Skinheads zusammengeschlagen. Er stirbt neun Tage später an seinen Kopfverletzungen. Vor dem Angriff hat die etwa 20-köpfige Täterclique Pakistani angegriffen.
 - ✚ Am 15. März 1996 wird der 26-jährige **Martin Kemming** in Dorsten-Rhade von dem Neonazi Thomas Lemke aus Gladbeck erschossen. Kemming galt Lemke als "Verräter", weil der Aussteiger aus der rechten Szene ihn wegen Bedrohung angezeigt und gegen ihn ausgesagt hat. Einen Monat vorher erstach Lemke die 23-jährige **Patricia Wright** aus Bergisch-Gladbach. Sie war ihm wegen eines "Nazis raus"-Aufnähers auf ihrer Jacke auf der Straße aufgefallen. Sein erstes Opfer hatte er im Juli 1995 gemeinsam mit seiner damaligen Lebensgefährtin getötet. Die 25-jährige **Dagmar Kohlmann** musste sterben, damit Thomas Lemke sich sicher fühlen konnte. Der Odin-Jünger wurde zu diesem Zeitpunkt bereits mit Haftbefehl gesucht.

- ‡ Der 48-jährige Busfahrer **Klaus Peter Beer** wird in der Nacht zum 7. September 1995 im bayerischen Amberg von den Skinheads Richard L. und Dieter M. in die Vils geworfen und ertrinkt. Die Skinheads wollen ihrem homosexuellen Opfer "einen Denkkzettel verpassen".
- ‡ Der 23 Jahre alte Punk **Sven Beuter** wird am 15. Februar 1996 in Brandenburg/Havel von einem Skinhead so schwer geschlagen und getreten, dass er fünf Tage später stirbt.
- ‡ "Aus Lust und Spaß", so das Landgericht Leipzig in seiner Urteilsbegründung, töten drei junge Männer am 8. Mai 1996 den 43-jährigen Leipziger **Bernd G.** Die drei der rechten Szene zugerechneten Täter, 27, 24 und 21 Jahre alt, haben den Geschäftsmann nach einer Sauftour auf offener Straße in Leipzig-Wahren zusammengeschlagen und erstochen.
- ‡ Der 44-jährige Elektriker **Werner Weickum** wird am 19. Juli 1996 am Bahnhof von Eppingen (Baden-Württemberg) von einer rechtsgerichteten Jugendbande überfallen, ausgeraubt und zu Tode misshandelt.
- ‡ Der 34-jährige **Andreas Götz** wird am 1. August 1996 in Eisenhüttenstadt von sechs Jugendlichen zu Tode getrampelt. Die Täter im Alter von 17 bis 21 Jahren, darunter zwei Frauen, hatten ihr Opfer wahllos ausgesucht.
- ‡ Der 30-jährige **Achmed Bachir** wird am 23. Oktober 1996 in Leipzig vor einem Gemüsegeschäft erstochen. Er wollte deutschen Kolleginnen beistehen, die von zwei Skinheads attackiert und als "Türkenschlampen" beschimpft worden waren.
- ‡ Der Vietnameser **Phan Van Toau** wird am 31. Januar 1997 am Bahnhof von Fredersdorf (Brandenburg) von einem Deutschen hochgehoben und mit dem Kopf nach unten auf den Betonboden geworfen. Das 42-jährige Opfer stirbt drei Monate später.
- ‡ Der 17-jährige Punk **Frank Böttcher** wird am 8. Februar 1997 in Magdeburg von einem Gleichaltrigen mit Springerstiefeln getreten; als das Opfer am Boden liegt, stößt der Täter ihm mit einem Butterfly-Messer mehrmals in den Rücken. Böttcher stirbt im Krankenhaus.
- ‡ Der 37 Jahre alte Italiener **Antonio Melis** wird am 13. Februar 1997 in Caputh (Brandenburg) von einem jungen Deutschen in der Havel ertränkt. Zuvor hat dieser gemeinsam mit einem älteren Kumpan das Opfer durch Schläge und Tritte schwer misshandelt.
- ‡ Der Berliner Neonazi Kay Diesner erschießt am 23. Februar 1997 auf dem Autobahn-Parkplatz Roseburg (Schleswig-Holstein) den Polizisten **Stefan Grage**. Sein Kollege wird von dem Rechtsextremisten schwer verletzt. Diesner befindet sich auf der Flucht, nachdem er vier Tage zuvor in Berlin-Marzahn den Buchhändler Klaus Baltruschat angeschossen hat.
- ‡ Nach einem Polterabend der rechten Szene ersticht ein Neonazi in der Nacht zum 17. April 1997 in Berlin-Treptow die zwei "Kameraden" **Olaf Schmidke** und **Chris Danneil**. Angeblich ging dem Gewaltexzess ein banaler Streit voraus:
- ‡ Vier Männer entführen am 22. April 1997 in Sassnitz (Rügen) den Arbeitslosen **Horst Gens**. Der 50 Jahre alte Mann wird geschlagen und in einen Straßengraben geworfen. Die Täter kommen später nochmal vorbei und erschlagen G. mit einem 30 Kilogramm schweren Stein.
- ‡ Der arbeitslose **Augustin Blotzki** wird am 8. Mai 1997 in Königs Wusterhausen (Brandenburg) von jungen Rechtsextremisten zu Tode geprügelt. Die Täter überfallen den 59-Jährigen zwei Mal innerhalb weniger Stunden in seiner Wohnung. Der Mann wird geprügelt und wegen seines Namens als "Bulgarensau" und "Ausländerschwein" beschimpft.
- ‡ Der 39-jährige **Mathias Sch.** wird am 23. September 1997 in Cottbus von dem 19-jährigen Skinhead Reinhold K. erstochen. Sch. hatte seinen Mörder als "Nazi-Sau"; bezeichnet. Vier Tage später tötet der Skin den 46-jährigen **Georg V.**; das Motiv sind geringfügige Geldschulden.
- ‡ **Josef Anton Gera** stirbt am 17. Oktober 1997 mit 59 Jahren an schweren inneren Verletzungen. Der 26-jährige Skinhead Patrik K. und der 35-jährige Uwe K. hatten dem Rentner drei Tage zuvor mit einem Stahlrohr tödliche Verletzungen zugefügt.
- ‡ Die 14-jährige **Jana Georgi** aus der thüringischen Kleinstadt Saalfeld wird am 26. März 1998 auf offener Straße von einem 15-Jährigen erstochen, der kurz zuvor aus einer psychiatrischen Einrichtung entlassen worden ist. Als Motiv gibt der Jugendliche Rache für die Beschimpfung als "Fascho" an.
- ‡ Der portugiesische Zimmermann **Nuno Lourenco** wird im Juli 1998 in Leipzig brutal niedergeschlagen; er stirbt am 29. Dezember 1998 in Portugal. Die Täter: acht junge Männer zwischen 15 und 20 Jahren, die nach der WM-Niederlage deutscher Fußballer gegen Kroatien "Ausländer klatschen" wollten.
- ‡ Der 28-jährige Asylbewerber **Farid Guendoul** (alias Omar Ben Noui) wird in der Nacht zum 13. Februar 1999 in Guben (Brandenburg) von Rechtsextremisten gejagt. In seiner Panik tritt der Algerier in eine Glastür und zieht sich tödliche Schnittverletzungen zu.
- ‡ Drei rechtsradikale 17-, 20- und 21-jährige Hooligans greifen am 17. März 1999 aus Langeweile in der Duisburger Innenstadt den Frührenter **Egon Effertz** an und treten ihn tot.
- ‡ Ein **44-jähriger Mann**, bekannt als "Dorforiginal" und "Hippie", aus dem niedersächsischen Eschede wird am 9. August 1999 von einem 18-jährigen Berufslosen und einem 17-jährigen Gymnasiasten mit Springerstiefeln zu Tode getrampelt. Er hatte die beiden wiederholt aufgefordert, "den Scheiß mit dem Skinhead-Gehabe" zu lassen.

- ‡ Der 35-jährige Mosambikaner **Carlos Fernando** wird am 15. August 1999 in Kolbermoor (Bayern) totgeprügelt. Der Täter Roman G. (31) hatte sich darüber aufgeregt, dass das Auto seiner Freundin von Afrikanern zugeparkt worden sei. Die Nürnberger Nachrichten zitieren G. mit den Worten: "Die Drecksneger gehören alle totgeschlagen".
- ‡ Der 38 Jahre alte Sozialhilfeempfänger **Kurt Schneider** wird in der Nacht zum 6. Oktober 1999 von vier Skinheads in Berlin-Lichtenberg zu Tode gequält.
- ‡ Am 1. November 1999 erschießt der 16-jährige Martin Peyerlin Bad Reichenhall (Bayern) vier Menschen: seine Schwester **Daniela Peyerl** (18), **Karl-Heinz Lietz** (54), **Horst Zillenbiller** (60) und dessen Frau **Ruth Zillenbiller** (59). Anschließend tötet der Amokschütze sich selbst. Die Polizei entdeckt bei der Durchsuchung des Zimmers von Martin Peyerl aufgemalte Hakenkreuze, Hitlerbilder, Gewaltvideos, rechtsextreme CDs und ausländerfeindliche Parolen in einem Heft für Notizen.
- ‡ Vier Rechtsextremisten überfallen im Berliner Bezirk Pankow in der Nacht zum 25. Mai 2000 den Sozialhilfeempfänger **Dieter Eich**. Der 60-Jährige wird in seiner Wohnung zusammengeschlagen und erstochen. Als Motiv nennen die Täter "einen Assi klatschen".
- ‡ Der 22-jährige **Falko Lüdtk**e wird am 31. Mai 2000 in Eberswalde von einem Angehörigen der rechten Szene vor ein Taxi gestoßen und überfahren. Laut Zeugenaussagen hatte der Punk den 27-jährigen Mike B. zuvor wegen dessen Hakenkreuz-Tätowierung kritisiert.
- ‡ Der 39-jährige Mosambikaner **Alberto Adriano** wird am 14. Juni 2000 in Dessau von drei Neonazis erschlagen.
- ‡ Der Obdachlose **Klaus-Dieter Gerecke** wird in der Nacht zum 24. Juni 2000 in Greifswald erschlagen. Die drei Tatverdächtigen werden der rechten Szene zugeordnet.
- ‡ Am 9. Juli 2000 überfallen fünf Rechtsextremisten in Wismar den Obdachlosen **Jürgen S.**, um ihn zu berauben. Der 52-Jährige wird mit Schlägen und Tritten so schwer misshandelt, dass er kurze Zeit später seinen Verletzungen erliegt.
- ‡ Der 51 Jahre alte Obdachlose **Norbert Plath** wird am 27. Juli 2000 in Ahlbeck (Vorpommern) von vier jungen Rechtsextremisten zu Tode geprügelt. In den Vernehmungen bei der Polizei nennen die Täter ihr Motiv: "Hass auf Obdachlose". Einer sagt, "Asoziale und Landstreicher gehören nicht ins schöne Ahlbeck."

Quelle: Frankfurter Rundschau, 14. 9. 2000 / Internet (gekürzt und bearbeitet von Karl-W. Koch, Hillesheim)

Überblick über die schwerwiegendsten Straftaten rechtsextremer Gewalttäter in den letzten Monaten:

(Stand 28. Oktober 2000)

| Ort | Straftat | Opfer | Datum Quelle |
|----------------|--|----------------------------|----------------------|
| Rostock | Körperverletzung | Kinder | 28.10.2000 SWR3 |
| Eberswalde | schwere Körperverletzung | 5 behinderte Jugendl. | 27.10.2000 SWR3, ZDF |
| Potsdam | Straßenschlacht um Hausbesetzung | | 21.10.2000 GI (RF) |
| Magdeburg | Körperverletzung | Schwarzafrikaner | 16.10.2000 FR-Archiv |
| Passau | Brandanschlag | Asylbewerberheim | 16.10.2000 FR-Archiv |
| Chemnitz | antijüdische Schändung an einer Kirche | Kirche | 16.10.2000 FR-Archiv |
| Oberhausen | Brandanschlag | Asylbewerberheim | 14.10.2000 FR-Archiv |
| Rostock | Körperverletzung | asiatische Studenten | 12.10.2000 FR-Archiv |
| Berlin | Anschlag Synagoge | | 06.10.2000 TV 7.10. |
| Halle | Schändung Gedenkstätte ehem. Synagoge | | 06.10.2000 TV 7.10. |
| Potsdam | Schändung jüdischer Friedhof | | 06.10.2000 TV 7.10. |
| Stralsund | Schändung russ. Ehrenmal | | 03.10.2000 FR 7.10. |
| Hagen | Mord | Türke | 03.10.2000 SWR3 |
| Düsseldorf | Brandanschlag Synagoge | | 02.10.2000 SWR3 |
| Buchenwald | Schändung Gedenkstätte | | 02.10.2000 SWR3 |
| Schwerin | schwere Körperverletzung | Aussiedlerehepaar | 02.10.2000 SWR3 |
| Berlin | Versuchter Mord | Senegalese | 02.10.2000 FR 3.10. |
| Prenzlau | schwere Körperverletzung | afghanisches Kind | 22.09.2000 FR 23.9. |
| Rostock | schwere Körperverletzung | 2 ausl. Familien | 16.09.2000 SWR3 |
| Schleswig | Mord | Obdachloser | 13.09.2000 SWR3 |
| Karlsruhe | schwere Körperverletzung | Russlanddeutscher | 09.09.2000 SWR3 |
| Burg S.-A. | schwere Körperverletzung | 2 Afrikaner | 08.09.2000 FR 9.9. |
| Lippe | Brandanschlag | türk. Reisebüro | 08.09.2000 FR 9.9. |
| Kassel | Körperverletzung | Deutscher tun. Abst. | ? 0.9.2000 FR 5.9. |
| Saarbrücken | schwere Körperverletzung | Jugendl. dunkler Hautfarbe | 02.09.2000 TV 4.9. |
| Cottbus | Brandanschlag | Jugendzentrum | 30.08.2000 SWR3 |
| Lübeck | Körperverletzung | Afrikaner | 29.08.2000 SWR3 |
| ? | Brandanschlag, 2 Verl. | Asylbewerber | 29.08.2000 SWR3 |
| Cochern | schwere Körperverletzung | Deutscher | 27.08.2000 TV 28.8. |
| Münster | „Hetzjagd“ | Marokkaner | 26.08.2000 SWR3 |
| Hassloch | schwere Körperverletzung | Türke | 25.08.2000 TV 26.8. |
| Rathenow/Br. | Körperverletzung, Beleidigung, (+Übergriffe Polizei) | brit. Journalist, Farbige | 25.08.2000 GI (RF) |
| Eisenhüttenst. | Brandanschlag, 7 Verl. | Asylbewerber | 19.08.2000 SWR3 |
| Dortmund | Massenschlägerei | Polizisten | 19.08.2000 SWR3 |
| Schwerin | Brandanschlag | Asia-Imbiss | 18.08.2000 FR 19.8. |
| Mahlow | Körperverletzung | Angolaner | 17.08.2000 TV 18.8. |
| Idar-Oberstein | Körperverl., Beleidigung | Bürger Sri Lankas | 15.08.2000 EZ 36. KW |
| Konstanz | schwere Körperverletzung | zwei Ausländer | 12.08.2000 SWR3 |
| Bamberg | (verh.) Bombenanschlag | jüdische Familie | 07.08.2000 FR-Archiv |
| Gera | Körperverletzung | Pakistaner | 05.08.2000 FR-Archiv |
| Gera | Körperverletzung | Pakistaner | 06.08.2000 |
| Dierberg | Friedhofsschändung | jüdischer Friedhof | 06.08.2000 SWR3 |
| Eisenach | Sprengstoffanschlag | türkischer Imbiss | 05.08.2000 TV 11.8. |
| Rockenhausen | Friedhofsschändung | jüdische Friedhöfe | 05.08.2000 FR-Archiv |
| Dielkirchen | Friedhofsschändung | jüdische Friedhöfe | 05.08.2000 FR-Archiv |
| Deggendorf | schwere Körperverletzung | zwei Ausländer | 05.08.2000 FR-Archiv |
| Bochum | Körperverletzung | Afrikaner | 05.08.2000 FR-Archiv |
| Bielefeld | Körperverletzung | ausl. Jugendlicher | 04.08.2000 FR-Archiv |
| Wismar | Brandanschlag auf KiTa | vermutete Obdachlose | 04.08.2000 FR-Archiv |
| Leipzig | Körperverletzung | Inder | 03.08.2000 FR-Archiv |
| Kaltenkirchen | vers. Körperverletzung | Asylbewerber | 03.08.2000 FR-Archiv |
| Neuengamme | Schändung | Konzentrationslagers | 02.08.2000 FR-Archiv |
| Chemnitz | Körperverletzung (Kind) | irakische Familie | 31.07.2000 TV 2.8. |

| Ort | Straftat | Opfer | Datum Quelle |
|--------------|----------------------------|----------------------------------|----------------------|
| Warnemünde | schwere Körperverletzung | drei norw. Matrosen | 30.07.2000 Report |
| Eisenach | Körperverletzung | drei Afrikaner | 29.07.2000 Spiegel-A |
| Düsseldorf | schwere Körperverletzung | zehn Aussiedler GUS | 27.07.2000 TV 28.7. |
| Ahlbeck | Mord | deutscher Obdachloser | 27.07.2000 FR 14.9. |
| Usedom | Mord | deutscher Obdachloser | 23.07.2000 TV 28.7. |
| Ludwigshafen | schwere Körperverletzung | drei Kinder (Kosovoalbaner) | 16.07.2000 Report |
| Wismar | Mord | deutscher Obdachloser | 09.07.2000 FR 17.7. |
| Mainz | Massenschlägerei | türkische Jugendliche | Anf. 07.2000 ? |
| Friedland MV | Körperverletzung | jugendlicher Iraker | Ende 06.2000 FR 4.7. |
| Malchow MV | Körperverletzung | zwei Iraker, ein Türke | Ende 06.2000 FR 4.7. |
| Greifswald | Mord | deutscher Obdachloser | 24.06.2000 Spiegel-A |
| Dortmund | Schändung Gedenkstätte | | Mitte 06.2000 ? |
| Dortmund | dreifacher Mord | Polizisten | 14.06.2000 Spiegel-A |
| Dessau | Mord | Deutscher afrikan. Abstammung | 14.06.2000 Stern 26 |
| Leipzig | schwere Körperverletzung | Inder | 12.06.2000 Stern 26 |
| Meisdorf/Sa. | Körperverletzung | Iraner | 11.06.2000 Stern 26 |
| Eberswalde | Mord | Punk | 31.05-2000 FR 14.9. |
| Pankow | Mord | Sozialhilfeempfänger | 31.05-2000 FR 14.9. |
| Belzig | schwere Körperverletzung | Vietnamesin und Kind | 07.05.2000 Stern 26 |
| Aschersleben | schwere Körperverletzung | Afrikaner | 05.05.2000 Stern 26 |
| Jena | Körperverletzung | Jugendlicher | 26.04.2000 Stern 26 |
| Jena | schwere Körperverletzung | Deutsche Jugendliche | 24. 04.2000 Stern 26 |
| Erfurt | Brandanschlag Synagoge | | 20. 04.2000 Report |
| Jena | schwere Körperverletzung | Afrikaner | 15. 04.2000 Stern 26 |
| Stuttgart | Versuchter Totschlag | Sri Lanka | April 2000 FR 7.10. |
| Wernigerode | versuchte Körperverletzung | zwei Türken | 15. 03.2000 Stern 26 |
| Frankfurt/O. | schwere Körperverletzung | sechs Fälle | 1. Halbjahr Report |

EZ ... Eifelzeitung
FR ... Frankfurter Rundschau
GI (RF)... gruppe.internationale (Ralf Fischer)
Report ... Südwestrundfunk,
Sendung Report
Spiegel-A ... Spiegelarchiv
Stern ... Jahrgang 2000
SWR ... Südwestrundfunk
SRW3 ... Südwestrundfunk, Nachr.
TV ... Trierischer Volksfreund,

Fünf Thesen zur gesellschaftlichen Wirkung von Rassismus

Sündenbockbegriff: Rassismus kanalisiert und leitet Frustrationen und Aggressionen auf Ersatzobjekte um, in dem er ein Aggressionsobjekt fixiert, das für real erfahrene Ängste und Leiden fälschlicherweise verantwortlich gemacht wird. Zugleich wird damit der Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen ein Ventil geöffnet, die die Anhänger der herrschenden Ordnung nicht den Herrschenden entfremdet.

Personalisierung, Scheinerklärung: Die Komplexität und Anonymität gesellschaftlicher Vorgänge und Verhältnisse wird durch Personalisierung wie "der Ausländer", "die Türken", "der Jude", "der Russe" dem Scheine nach aufgehoben. Personalisierende Scheinerklärungen werden demagogisch zu Scheinlösungen der Krise ("Asylanten raus") weitergeführt.

Spaltung: Rassismus als Verschleierungsideologie spaltet Bevölkerungsgruppen, vor allem einheimische und eingewanderte Arbeiter, die von ihrer objektiven gesellschaftlichen Stellung her in ihren Grundinteressen überwiegend übereinstimmen und reduziert somit ihre Macht.

Überdeckung von Interessenwidersprüchen: Rassismus und die mythologisierende Aufwertung der eigenen Gruppe, die mit der Abwertung anderer Gruppen einhergeht, zielt durch Gemeinschaftsideologien auf die Vorspiegelung gemeinsamer Interessen und das Überdecken objektiver Widersprüche innerhalb der eigenen Gruppe.

Opferbereitschaft in der Krise: Die Hochstilisierung des Werts der Eigengruppe zielt auf die Zurückstellung und Überantwortung individueller Hoffnungen und Wünsche gegenüber dem kollektiven Übersubjekt ("deutsches Volk", "deutsche Volksgemeinschaft" oder Rasse). Als Kompensation für die Opfer bietet sie einen psychologischen Diskriminierungsgewinn, der aus der Abwertung der anderen und der damit verbundenen scheinbaren Eigenaufwertung gezogen wird.

Drei Eckpunkte zur aktuellen Diskussion über den Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik Deutschland:

a. Da Ausländerfeindlichkeit/Rassismus durch einen politisch-ökonomischen Gesamtzusammenhang verursacht wird bzw. mitverursacht wird, ist der Kampf gegen die ökonomischen Krise zugleich eine Hauptfront des Kampfes gegen Ausländerfeindlichkeit/ Rassismus. Sowohl der Kampf gegen Arbeitslosigkeit als auch der Kampf gegen inhumane und demokratiefeindliche Arbeitsbedingungen und Berufsauffassungen ist auch Kampf gegen Rassismus.

b. Rechtsradikale und faschistische Gruppen sind auch zu "besseren Zeiten" wirksame Träger der Ideologie; wegen der tiefen Verwurzelung und bekannter Bedürfnisstrukturen in diesen Gruppen ist hier mit Überzeugungsarbeit wenig auszurichten. Deswegen soziale Kontrolle durch politischen Druck auf sie und den Einsatz staatlicher-juristischer Instrumente; damit kann ihre Funktion als Träger und Verbreiter solcher Ideologien bekämpft werden.

c. Die Beobachtung, dass auch in normalen Zeiten in normalen Erziehungs- und Sozialisationsprozessen und in unserem Alltagshandeln rassistische und ethnozentrische Denkmuster enthalten sind, müssen wir sehr ernst nehmen. Hier ist eine radikale Durchleuchtung, Kritik und Veränderung der Inhalte von Lehrbüchern und Massenmedien notwendig; also auch und gerade von ganz harmlos erscheinenden Dingen, im Grunde unserer gesamten Alltagskultur (oder Unkultur).

Breite Front gegen rechte Gewalt

"Nein! Gegen Rechtsextremismus im Land"

Skins überfallen Afrikaner in Koblenz, in Ludwigshafen brennt ein Asylbewerberwohnheim, in Hamm wird ein jüdischer Friedhof geschändet. Rechtsextremismus ist nicht nur ein Thema für Brandenburg oder Thüringen. Ist die Lage in Rheinland-Pfalz schon so ernst wie in den neuen Bundesländern, wo rechte Gewalt an der Tagesordnung ist? Dieser Frage gehen wir in der Serie "Nein! Gegen Rechtsextremismus im Land" nach.

"Das rechtsextremistische Spektrum in Rheinland-Pfalz ist ein ernst zu nehmendes Gefahrenpotenzial", warnt der jüngste Verfassungsschutzbericht vom März. Jetzt, nach den fremdenfeindlichen Anschlägen, wendet sich die Politik dem Thema verstärkt zu: NPD-Verbote und Videoüberwachung werden diskutiert, konsequente Bestrafung wird gefordert, und Aktionsprogramme werden aufgelegt.

Rechte noch unorganisiert

Endlich, sagt die Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Rheinland-Pfalz. Sagen Vertreter von Sinti und Roma. Sagen die jüdischen Gemeinden. Sie alle hoffen, dass das Thema "Rechtsextremismus" nicht nur die Sommerpause füllt. Den "Mainzer Appell" des Ministerpräsidenten Kurt Beck haben innerhalb weniger Tage fast 3000 Menschen unterzeichnet. In dieser Woche greift der Landtag das Thema auf.

Beweise für die Aktivitäten der rechten Szene in Rheinland-Pfalz gibt es genug: Zwischen 1990 und heute sei die Szene mit etwa 1900 bis 2000 Personen "auf hohem Niveau relativ konstant" geblieben, so der Verfassungsschutz. Feste terroristische Strukturen gebe es nicht. Zugleich zeigen die Zahlen des Justizministeriums, dass es nicht bei dumpfen Sprüchen bleibt. 352 Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund zählte das Ministerium im gesamten Jahr 1999, im ersten Halbjahr 2000 waren es schon 398 Fälle: von Hakenkreuzschmierereien über Friedhofsschändungen, Verprügeln von Aussiedlern bis hin zum Brandanschlag in Ludwigshafen, bei dem drei Kinder verletzt wurden.

Rechtsextremisten in Rheinland-Pfalz sind meist unorganisiert. Sie skandieren lauthals rassistische Parolen und greifen Menschen an, deren Äußeres ihnen nicht passt oder die sich von ihnen lossagen. Neuerdings suchen sie die Nähe zur NPD. So beschreibt der Verfassungsschutz die Szene. "Rechtsextremisten zeigen ein hohes Maß an Menschenverachtung. Sie sind skrupellos und verüben zum Teil schwerste Straftaten." Das ist nicht der Verfassungsschutzbericht aus Thüringen, es ist der aktuelle aus Mainz.

Die rechtsextremistische Szene in Rheinland-Pfalz besteht hauptsächlich aus vier verschiedenen Gruppierungen:

- gewaltbereite oder gewalttätige Rechtsextremisten,
- Neonazis,
- rechtsextremistische Parteien und
- sonstige Gruppierungen.

Besonders aktiv ist die Szene in Betzdorf, Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und der Vorderpfalz. Dort kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Straftaten: Erst im Januar verprügelte eine Gruppe Skins in Koblenz zwei Schwarzafrikaner. Die Täter wurden gerade angeklagt. Im Februar waren Skins in eine Schlägerei bei Frickhofen im Westerwald verwickelt.

Dumpf-diffuses Gruppengefühl

Zwischen 1900 und 2000 Mitglieder gehören der Szene an, davon sind etwa 100 militante Rechtsextremisten: 50 Neonazis und 50 Skins.

Gewaltbereit sind rund 300 kaum organisierte Skins. Sie sind sogar ausgesprochen organisationsunwillig, haben ein dumpf-diffuses Gruppengefühl und kommen ohne tiefergehende Ideologie aus. Ihren Hass nähren sie trotzdem aus Rassismus, Nationalismus und Antisemitismus. Die Szene verbindet und rekrutiert sich über Musik: So trafen sich etwa 400 Skins im Mai zu einem Konzert in Zweibrücken, im Februar waren sie in Rehborn (Kreis Bad Kreuznach).

Rechtsextreme Parteien:

Millionenzuschüsse vom Staat

Frankfurt/Main - Die rechtsextremen Parteien Die Republikaner, DVU und NPD haben nach einem Bericht der "Frankfurter Rundschau" in den vergangenen zehn Jahren zusammen rund 71,5 Millionen Mark staatliche Zuschüsse erhalten. Zuletzt habe es eine steigende Tendenz gegeben. Dies lasse sich aus den Rechenschaftsberichten der Parteien von 1990 bis 1999 ablesen.

Eine Auswertung der Zeitung habe ergeben, dass die Republikaner in diesem Zeitraum vom Staat rund 57 Millionen Mark kassiert hätten, die Deutsche Volksunion (DVU) etwa 13,4 Millionen und die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) gut zwei Millionen. Die Summe der staatlichen Zuwendungen an diese drei rechtsextremen Parteien, die ihnen nach dem Parteiengesetz zustehen, sei in den vergangenen Jahren von vier Millionen Mark 1997 über 9,4 Millionen im Jahr 1998 auf 9,5 Millionen im vorigen Jahr angestiegen.

Während die Republikaner nach Angaben der Zeitung Ende 1998 mit knapp vier Millionen Mark und die NPD mit fast 1,5 Millionen Mark in ihren Rechenwerken positive Reinvermögen auswiesen, habe die DVU ein minus von 11,3 Millionen angegeben.

Quelle: SPIEGEL ONLINE - 04. August 2000, 18:46

Das Innenministerium informiert über:

Rechte Organisationen in Rheinland-Pfalz

Das rheinland-pfälzische Innenministerium hat alle verfassungsfeindlichen Organisationen, die 1999 in Rheinland-Pfalz besonders in Erscheinung getreten sind oder überregionale Bedeutung haben, aufgelistet:

"Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V." (HNG): In der 1979 gegründeten und bundesweit agierenden neonazistischen HNG fungiert die bekannte Aktivistin Ursula MÜLLER aus Mainz-Gonsenheim als 1. Vorsitzende. Bei der Jahreshauptversammlung am 13. März 1999 im Raum Würzburg wurde U. MÜLLER in ihrem Amt bestätigt ("Nachrichten der HNG", Nr. 219 vom April 1999). Gemeinsam mit ihrem Ehemann Curt MÜLLER gehörte sie bereits Anfang der achtziger Jahre zu den führenden HNG-Aktivisten. Beide sind wegen neonazistischer Aktivitäten einschlägig vorbestraft. Die HNG - mit bundesweit rund 500 Mitgliedern - versteht sich als Sammelbecken für Neonazis aller Richtungen und dient im Rahmen ihrer Gefangenenbetreuung als zentrale Kontaktstelle für Neonazis aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland. Ihre "Gefangenenhilfe" zielt auf die nahtlose Wiedereingliederung aus der Haft entlassener Gesinnungsgenossen in die neonazistische Szene ab. Die HNG entwickelte auch 1999 keine nennenswerten Aktivitäten mit Außenwirkung und spielt trotz ihres hohen Mitgliederbestandes derzeit keine zentrale Rolle in der Neonaziszene. Publikationsorgan: "Nachrichten der HNG"

"Internationales Hilfskomitee für nationale politische Verfolgte und deren Angehörige e.V." (IHV): Das IHV wurde am 20. Juni 1987 von dem Neonazi Ernst T. aus Ludwigshafen am Rhein gegründet. Die im wesentlichen von T. ausgehenden Aktivitäten des IHV beschränkten sich bislang auf die Herausgabe der monatlich erscheinenden Publikation "IHV e.V. - Für Recht und Wahrheit". 1999 wurden keine Ausgaben dieser Schrift bekannt. IHV-Vorsitzender ist seit 1996 der Neonazi Markus W. aus Pirmasens. 1999 trat diese neonazistische Kleingruppe öffentlich nicht in Erscheinung.

"Nationale Volksfront - Kameradschaft Neustadt/W. (N.V.F.): Die 1996 gegründete "N.V.F." wurde bislang von dem Neonazi Michael B. aus Neustadt/Weinstraße geleitet. Die nur wenige Mitglieder umfassende neonazistische Gruppe verteilte bislang die Publikation "REICHSRUF - Stimme der NS-Bewegung Saar-Pfalz". Die Publikation trifft mit ihren antisemitischen und rassistischen Beiträgen und ihren Werbebeiträgen für rechtsextremistische Organisationen in der neonazistischen Szene auf Zustimmung. 1999 wurde der "REICHSRUF - Mitteilungsblatt für revolutionäre Nationalsozialisten", Ausgabe Nr. 6 und die Schrift "Volkssturm - Mitteilungsblatt der Nationalen Volksfront - Kameradschaft Neustadt/ Wstr." bekannt; zu Aktivitäten kam es nicht.

"Kameradschaft Rhein-Nahe": Am 19. September 1997 wurde in Bingen am Rhein die "Kameradschaft Rhein-Nahe" gegründet; bei der Gründungsversammlung waren nach eigenen Angaben mehr als 30 Personen anwesend. Für die Organisation wurde in den "Nachrichten der HNG", Nr. 202 vom November 1997 geworben. 1999 trat diese neonazistische Kleingruppe öffentlich nicht in Erscheinung.

weiter: **Stahlhelm, Germanische Glaubens-Gemeinschaft** und weitere

... Breite Front gegen rechte Gewalt

Die Neonazis schließen sich - nachdem eine Reihe von Vereinen verboten worden ist - meist zu 10- bis 15-köpfigen Kameradschaften lose zusammen. Hier wird der Nationalsozialismus glorifiziert. Sie arbeiten auf die Errichtung eines autoritären Führerstaats hin. Neuerdings nähern sie sich der NPD und deren Jugendorganisation "JN" an.

Wichtigste rechtsextremistische Partei ist die **NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands)**. In Rheinland-Pfalz hat sie jedoch nur etwa 250 Mitglieder. Bei den "Jungen Nationaldemokraten" ("JN") sind etwa 30 Leute organisiert. Wesentlich mehr Zulauf hat die **DVU** (850 Mitglieder). Bei den **Republikanern** sind 600 eingetragen. Nach außen geben sich diese Parteien seriös, verschleiern oder leugnen ihre rechtsextremistischen Bestrebungen. Mit subtiler Polemik versuchen sie, eine demokratiefeindliche Stimmung zu erzeugen, was aus Sicht des Verfassungsschutzes durchaus seine Wirkung auf die Gewalttäter der Szene hat. Die NPD macht durch Aufmärsche auf sich aufmerksam, eingebunden sind dabei auch Skinheads und Neonazis. Im Mai demonstrierte die NPD in Ludwigshafen, im Juni wollte sie in Kamp-Bornhofen tagen, was in letzter Minute von der Bevölkerung verhindert wurde. Im Februar traf sich die "JN" zum Bundeskongress im Westerwald.

Ziel: Bewusstseinswandel

Unter den sonstigen Rechtsextremisten fasst der Verfassungsschutz die so genannten Revisionisten und die sich elitär gebenden Theoriezirkel der "**Neuen Rechten**" zusammen. Sie treten in kleineren Organisationszusammenschlüssen oder als Einzelpersonen auf. Sie wollen schleichend einen Bewusstseinswandel herbeiführen. Beide Gruppen sind noch wenig einflussreich. Doch erst vor wenigen Tagen wurden in einem Ort im Kreis Altenkirchen Flugblätter des Alt-Nazis Manfred Roeder verteilt, in denen zum Hass gegen die jüdische Bevölkerung aufgestachelt wird. Die Justiz ermittelt noch, wer die Zettel verteilt hat.

Insgesamt ist die rechte Szene alles andere als straff organisiert. Doch gerade bei den Neonazis wird gruppenintern Druck ausgeübt. So genannte Verräter werden in aller Regel, so der Verfassungsschutz, auch massiv gebrandmarkt.

Quelle: Silke Schmid, Rhein-Zeitung - 25. August 2000

Projekt **EXIT**

Bernd Wagner war früher Staatsschutz-Chef, Ingo Hasselbach führender Aktivist der Neonazi-Szene. Gemeinsam starten sie jetzt nach schwedischem Vorbild das Aussteiger-Programm "exit".

Die rechtsextreme Szene gibt niemanden frei. Sie übt Druck auf die Mitglieder der Szene ebenso aus wie auf deren Familienangehörige, droht mit Gewalt und greift zu Verunglimpfungen. Auch Gewaltakte und Terroranschläge sind zu befürchten, wenn ein Mitglied auszusteigen versucht. Jene, die erkennen, dass das Weltbild und das Engagement für rechtsextreme und rassistische Gruppen die gesellschaftlichen und eigenen persönlichen Probleme nicht lösen kann, die die Unsinnigkeit und Verderbtheit des eigenen Tuns sehen und begreifen, dass rechtsextreme Lösungen in Gewalt und Tötung enden, benötigen Signale und Hilfe von außen. Deshalb kann es wichtig sein, seine bisherige Lebenswelt zu verlassen und eine neue aufzubauen. Dabei versucht EXIT zu helfen. EXIT kann Kontakte vermitteln und praktische Hilfe leisten, kann neue Orientierungspunkte in der Unübersichtlichkeit der demokratischen Gesellschaft geben, kann Eltern von potenziellen Aussteigern zur Seite stehen, aber auch präventiv handeln.

An wen richtet sich EXIT?

EXIT kann Jugendlichen und jungen Erwachsenen helfen, die aus der rechtsextremen Szene aussteigen möchten. EXIT richtet sich auch an Eltern von Kindern in rechtsextremen Gruppen, kann sie unterstützen und beraten. Ferner sollen Schulen, Verwaltung, die Polizei und die Jugendhilfe in das Projekt einbezogen werden.

Wie funktioniert EXIT?

Sicherheit: Angesichts möglicher Bedrohung aus der rechtsextremen Szene hat die Sicherheit potenzieller Aussteiger höchste Priorität. EXIT analysiert gründlich die Situation eines jeden Einzelnen und erstellt ein spezielles Sicherheitskonzept, um die Wahrscheinlichkeit rechtsextremer Übergriffe zu verringern. Hierin einbegriffen sind Erarbeitung von Verhaltensweisen und Vorsichtsmassnahmen, ebenso wie die Empfehlung zu materieller und persönlicher Absicherung.

Juristische Hilfe: Ein EXIT aus der Szene kann mit vielfältigen rechtlichen Fragen verbunden sein. Arbeitsrecht, Straf- und Strafprozessrecht, Zivilrechtsfragen u.a. Rechtsprobleme, die im Zusammenhang mit dem EXIT auftreten können, bedürfen in ihrer Bewältigung professioneller juristischer Unterstützung und unter Umständen auch anwaltschaftlicher Vertretung. Diese Hilfe soll EXIT vermitteln. Natürlich kann eine strafrechtliche Verantwortlichkeit im Falle der Strafverfolgung durch EXIT nicht abgewendet werden. Es besteht aber ein Vertrauensverhältnis, wie es in der Sozialarbeit zum Berufsethos gehört. Dazu gehört aber auch, dass beim Aussteiger die Bereitschaft besteht, rechtliche Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Re-Integration von Aussteigern: Mitglieder der rechtsextremen Szene müssen beim Ausstieg ihre alte Lebenswelt verlassen. EXIT bietet Aussteigern die Möglichkeit, neue Perspektiven zu entwickeln und

Alternativen aufzubauen. Dies kann durch Einbindung in sportliche oder künstlerische Aktivitäten geschehen, besonders in Gruppenzusammenhängen mit "normalen" Jugendlichen und Erwachsenen. Wichtig dabei ist auch die Begleitung und Beratung von betroffenen Eltern, Lehrern und Sozialarbeitern. Dazu erprobt EXIT momentan Optionen und bündelt Erfahrungen der Regionalen Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule und des Zentrum Demokratische Kultur in Berlin.

Prävention: Ein wichtiger Aspekt der Arbeit von EXIT ist die Prävention. In Schulen, in den Jugendclubs und den Familien soll eine Sensibilisierung für die rechtsextreme Gefahr, ihre Erscheinungsformen und ihre Mobilisierungsmechanismen erwirkt werden. Dazu werden Netzwerke von betroffenen Eltern aufgebaut und Lehrer und Sozialpädagogen geschult und fortgebildet. EXIT wird dazu eng mit dem Zentrum Demokratische Kultur in Berlin zusammen arbeiten, welches seit Jahren Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zum Thema durchführt.

Ein warmer Sommertag in Stockholm, Kent Lindahl, 36, trägt trotzdem ein Jeanshemd mit langen Ärmeln. Solange er damit durch die Stadt läuft, halten ihn die Leute für einen schwedischen Durchschnittstypen, der seinem Sohn ein paar Kronen fürs Eis zusteckt.

Zehn Jahre lang, bis 1993, war Kent Lindahl ein Neonazi, hat geraubt und geprügelt und dafür im Knast gesessen. Hat sich die Arme tätowieren lassen und den Kopf glatt rasiert. Seine braunes Vorleben ist ihm auf den Körper gebrannt. Ein Spinnennetz um den rechten Ellenbogen, Skinhead-Runen auf dem Handrücken, Hassparolen.

"Ich kann die Tätowierungen nicht entfernen lassen, es sind zu viele", sagt er. Aber in seinem Kopf hat er gelöscht, was da war an Menschenverachtung, Ausländerhass, Brutalität. Nach und nach waren ihm Zweifel gekommen an dem, woran er glaubte, und schließlich wogen die Zweifel schwerer als seine Aufgabe "in der Bewegung": "Wenn 99,9 Prozent der Bevölkerung nicht so denken wie wir, dann sind wir doch im Unrecht", sagt er. Eine Psychotherapie motivierte ihn, endgültig Schluss zu machen mit den Nazis. "Der Ausstieg war sehr hart. Ich hatte niemanden, der mir sagt, wie man damit umgeht, dass die alten Kameraden einen verfolgen und bedrohen. Dass man plötzlich keine Freunde mehr hat."

Seine Vergangenheit beschäftigte ihn so sehr, dass er nicht nur sich helfen, sondern seine Erfahrungen weitergeben wollte. Ein Ausstiegsprojekt in Norwegen war für ihn Anlass, 1998 eine ähnliche Initiative in Schweden zu starten: "Exit". Um die ersten drei Aussteiger kümmerte er sich, bevor überhaupt die Finanzierung des Projektes gesichert war. "Zuerst wollte keiner einem Ex-Skinhead Geld geben. Erst als die Behörden sahen, dass mein Plan aufgeht, haben sie mir bei der Finanzierung geholfen." Später kamen Firmen wie McDonald's und die Skandia-Versicherung dazu. Bis heute hat Kent Lindahl 80 Neonazis betreut. Mit Erfolg. Nur drei von ihnen kehrten in die Szene zurück.

Inzwischen laufen in Berlin die Vorbereitungen für den Start von "exit", das als erstes Projekt von der stern-Aktion finanziert werden soll. Das Aussteiger-Programm für Neonazis hat inzwischen eine eigene Website www.exit-deutschland.de und ist per Telefon (01 73-741 21 69) und Fax (089-244 34 77 89) erreichbar. Die ersten Anfragen von Aussteigewilligen werden bereits bearbeitet.

(Quelle: <http://www.stern.de/>; STERN Ausgabe: 37, 07-09-2000, Seite: 29: Erste Aussteiger bei "exit")

Die Rechten im Internet und Gegenlinks

Nach Angaben des Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV) ist die Anzahl der Neonazis in Deutschland in einem Jahr um 11% angestiegen. Noch sprunghafter ist die Verbreitung von rechtsextremistischen Homepages im Internet, das seit Mitte 1997 intensiv als Kommunikationsmittel der braunen Szene missbraucht wird. Dem BfV sind heute allein 320 deutsche rechtsextremistische Homepages bekannt (Vgl. : 1996 waren es 32), die meist zur Selbstdarstellung und zur Kontaktaufnahme dienen. Volksverhetzende und antisemitische Inhalte, so das BfV, werden ebenso propagiert wie " schwarze Listen " politischer Gegner und detaillierte Anleitungen zur Herstellung von Spreng- und Brandsätzen. Vor sieben Jahren wurden etwa zehn Personen in Deutschland und Österreich Opfer von rechtsextremistisch motivierten Briefbombenanschlägen. Die Zeitschrift radikal (Nr.150, Juni / 1994) verfasste nach Polizeiwarnungen vor Briefbomben gegen Antifaschisten eine Website mit dem Titel Anleitung zum Erkennen und Öffnen von Briefbomben. Auf den " schwarzen Listen " oder " Hass-Seiten " veröffentlichen Neonazis die Namen und Adressen von politischen Gegnern. Mitte 1999 riefen Rechtsextremisten sogar erstmals konkret zu Mordanschlägen auf, für die sie Prämien von 10 000 Mark boten.

Wie eine Studie der Firma " Only Solutions " zeigt, enthalten mehr als 500 000 von einer Milliarde untersuchter Websites Nazisymbole. 2 000 Sites stammen mutmaßlich aus Deutschland. Die Bundesregierung hat daraufhin die Schließung von Websites wie " sieg-heil.de ", " nazis.de " und " adolf-hitler.de " angeordnet. Doch um der Strafverfolgung in Deutschland zu entgehen, entschärfen die Rechtsextremisten oft den Inhalt auf ihren deutschen Homepages und nutzen vermehrt ausländische (v. a. nordamerikanische) Anbieter, um Aufrufe zur Gewalt und Volksverhetzung publik zu machen.

Als Reaktion auf die Zuspitzung der Lage hat das Land Niedersachsen unter der Telefonnummer **0511 3301111** eine **Hotline gegen Rechtsextremismus** eingerichtet. Auf diese Weise können rund um die Uhr rechtsextremistische oder fremdenfeindliche Straftaten an die Polizei übermittelt werden. Dazu gehören auch Hinweise auf strafbare Inhalte im Internet...Hier sind die User gefragt !

Quelle : Ergebnis der internationalen Konferenz "Verbreitung von Hass im Internet" vom 26./27. Juni 2000.

Weiterhin gibt es ein Meldeformular unter: www.fsm.de/bes/form/index.html

Bisher nutzten Rechtsextreme aus aller Welt gnadenlos das Internet, um ihre Gesinnung auszuleben. Propagandamaterial, scene-typische Musik, "Hass-Seiten", schwarze Listen und sogar Anleitungen zum Bomben-Bau wurden im World Wide Web (www) eingestellt. Doch die Schonzeit ist plötzlich vorbei. Breiter Widerstand formiert sich auf freiwilliger Basis. Mit Einfallsreichtum versuchen erste Provider, Anbieter von Web-Adressen und Einzelpersonen, den Zündstoff zu entschärfen. Beispielsweise hat das Mainzer Unternehmen Erodax die Internet-Adresse www.adolfhitler.de gesichert, damit es keinen Missbrauch durch Neonazis geben kann. Der Historiker Stefan Mannes wiederum reservierte Adressen wie etwa www.endloesung.de oder ausschwitzluege.de . Wer diese Seiten anklickt, landet bei www.shoa.de und bekommt sachliche Informationen über den Holocaust.

Quelle: Rheinzeitung / Wolfgang Fischer

Links der Rechten - ein Überblick

Bezeichnend ist, dass viele der Internetseiten nicht (wie meistens bisher!!) unter der zu erwartenden Adresse zu finden sind (Beispiele: NPD, Thulenet, Zündel). Zu großer Neugier Außenstehender soll wohl vorgebeugt werden ... Auch die früher üblichen Vernetzung von der Eröffnungsseite aus ist, wohl auch aus rechtlichen Gründen, wesentlich seltener zu finden. Letztlich haben viele dem Rechtsdruck in Deutschland durch das Ausweichen auf Internationale Domains (*.com, *.org, *.net) vorgebeugt.

| | | |
|--|---|---|
| DVU - | Deutsche Volkunion | http://www.dvu.de/ |
| REP - | Die Republikaner | http://www.rep.de/ |
| NPD - | Nationaldemokratische Partei Deutschlands | http://www.npd-sachsen.de/ |
| | oder | http://www.npd.net/ |
| Nationaler Widerstand | | http://www.widerstand.com/ "Interessante" Links |
| Stormfront (Don Black) | | http://www.stormfront.org/ |
| Das Thule-Netz | | http://www.thulenet.org/ |
| Zündelsite | | http://www.zundelsite.org/ |
| NIT - Nachrichten Informationen Theorie | | http://www.nit.de/ |
| Konservatives Forum | | http://www.konservativ.de/ |
| Nationaler Widerstand Hagen-Lüdenscheid | | http://acab.multiservers.com/aktionen.html |
| Deutsches Rechtsbüro | | http://www.deutsches-rechtsbuero.de/ |
| Nationaler Widerstand Jena | | http://www.thueringerheimatschutz.de/nwj/ |
| Nationaler Beobachter | | http://www.nationaler-beobachter.com/ |
| Bündnis Rechts | | http://www.buendnis-rechts.de/ |
| Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. | | http://www.hng-nachrichten.com/ |
| Nation & Europa | | http://nationeuropa.de/ "Interessante" Links |

Gegenlinks

Medien

Deutsche Medien, darunter Wochen- und Tageszeitungen und beispielsweise auch das ZDF haben auf ihren Internet-Seiten Informationsschwerpunkte zum Thema Rechtsextremismus eingerichtet: z.B. unter:

oder <http://www.spiegel.de/netzwelt/politik/nf/0,1518,89478,00.html>

oder

<http://www.zdf.de/wissen/propaganda/index.html>

oder

<http://www.f-r.de/fr/spezial/rechts/index.htm>

oder

<http://www.stern.de/magazin/gewalt/>

Das **Institut für Information und Dokumentation e.V.** gibt eine Zeitschrift heraus (**blick nach rechts**, Jahresabo 125,-), welche über die rechte Szene informiert

Link: Die Rechten im Internet http://www.bnr.de/rechts/ra_recht.htm

Redaktion: blick nach rechts,

10963 Berlin, Stresemannstr. 30, Tel: (030) 25594-174, Fax: (030) 25594-499

Die **Initiative "freiwillige Selbstkontrolle Multimedia Dienstanbieter e.V."** bietet eine Seite, auf der man Internetseiten mit rechtsradikalem Inhalt melden kann.

www.fsm.de/bes/form/index.html

Die Website der antifaschistische Zeitschrift **DER RECHTE RAND** informiert über rechte Organisationen, Ideologie der Rechtsextremisten sowie über Aktivitäten von Initiativen und politischen Gruppierungen gegen Rechts.

www.der-rechte-rand.de

Staatliche Stellen, Parteien

Das **Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit** ist von der Landesregierung Brandenburg, die kommunalen Spitzenverbände, Kirchen, Sozialpartner, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien initiieren und fördert Projekte für Toleranz und Weltoffenheit und gegen Vorurteile gegenüber Fremden.

www.brandenburg.de/aktionsbueundnis

Das **niedersächsische Innenministerium** informiert im Internet über rechtsextremistische Ideologien und Erscheinungsformen.

<http://www.niedersachsegegenrechts.de/>

Auf der Seite der **Grünen NRW** (Link: gegen Rechts) sind Beispiele für Anträge in die Räte gegeben. Es handelt sich um direkt umsetzbare, praktische Hilfen (Erklärungen, Beschlüsse und Reden der Bundes- Landes und Kommunalebene, Anträge aus Kommunalfraktionen)

<http://www.gruene-nrw.de/>

Der **Hamburger Verfassungsschutz** hat unter dem Motto "Geh Rechtsextremisten nicht ins Netz" eine Informationsseite über rechte Gewalt ins Internet gestellt.

<http://www.verfassungsschutz.de/renetz/index.html>

Unter "Publikationen" findet man die **Verfassungsschutzberichte** der Jahre 1998 und 1999 - in deutscher Sprache als HTML-Fassung und PDF-Datei (Englisch nur als PDF-Datei).

Bundesinnenministerium, Alt-Moabit 101D, 11014 Berlin, Tel.: 0049/1888 681-0

<http://www.bmi.bund.de>

Das **Landesmedienzentrum** sowie die rheinland-pfälzischen Stadt- und Kreisbildstellen/Medienzentren bieten eine große Auswahl an AV-Medien für alle Altersstufen zu den Themen. <http://bildung-rp.de/LMZ/miteinander.htm>

Industrie, Gewerkschaften

Mehr als ein Viertel aller Jugendlichen in Deutschland wird nach der Jugendstudie als "hoch ausländerfeindlich" eingestuft. Besonders ausgeprägt sei die Fremdenfeindlichkeit in den neuen Bundesländern. Die Hauptergebnisse der Befragung findet man auf dieser Seite. Die **Shell Jugendstudie** kann man online bestellen

<http://www.shell-jugend2000.de>

Der **Deutscher Gewerkschaftsbund** bietet auf seiner Internetseite ein Diskussionsforum zum Thema "Was tun gegen Rechts?"

www.dgb2000.de

Schulen, Hochschulen

"Deutschland den Deutschen? - Wenn Einheimische die Fremden nicht verstehen wollen..." - Diese Homepage stellt ein Forschungsprojekt des Instituts für Psychologie der **Friedrich-Schiller-Universität Jena** vor. Es geht um sozialwissenschaftliche Erklärungen der Fremdenfeindlichkeit, Einstellungen gegenüber Fremden sowie Interaktions- und Kommunikationsgewohnheiten in rechten Jugendcliquen. Mit vielen Grafiken und Statistiken!

<http://www.hagalil.com>

Das **Informationszentrum für Rassismusforschung in Marburg** unterhält im Internet eine umfangreiche Datenbank zum Thema Rassismus und Neofaschismus.

D.I.R. e.V. , Postfach 1221, 35002 Marburg, Tel.: 06421/37 722

<http://www.uni-marburg.de/dir>

Zum Themen Holocaust, Judenverfolgung u.ä.

Das **Simon-Wiesenthal-Zentrum**, benannt nach dem bekannten Nazijäger, informiert umfassend (englischsprachig) über Antisemitismus und Rassismus

www.wiesenthal.com

Das deutschsprachiges **shoah.de Internetportal** informiert zum Themenkomplex Shoah/Holocaust/Nationalsozialismus mit umfassender Linksammlung. Das Portal versteht sich als Prävention gegen revisionistische und pseudo-wissenschaftliche Desinformation im Internet. Nutzer können Fragen an ein Expertenteam stellen.

www.shoah.de

Aktion Kinder des Holocaust: Auf der Website des Zusammenschlusses von Nachkommen Überlebender der nationalsozialistischen Judenverfolgung und des antifaschistischen Widerstandes diskutieren Kinder und Enkel der Opfer und der Täter von einst.

www.akdh.ch

Weitere Initiativen

Das Aussteiger-Programm **Exit** für Neonazis hat inzwischen eine eigene Website www.exit-deutschland.de oder www.exit-deutschland.org

Das **Zentrum Demokratische Kultur - Rechtsextremismus, Jugendgewalt, Neue Medien** beschäftigt sich mit der Entwicklung des Rechtsextremismus in Deutschland, analysiert seine Erscheinungsformen und arbeitet sie wissenschaftlich auf. Publikationen kann man online bestellen. Außerdem: Einschätzungen des rechtsextremistischen Potentials in Ostdeutschland und Web-Links.
Zentrum Demokratische Kultur, Chausseestr. 29, 10115 Berlin, Tel.: 0049/30/282 30 79
e-mail: info@zdk-berlin.de <http://www.zdk-berlin.de>

Homepage des Monatsmagazins **antifa** informiert mit Berichten zum Zeitgeschehen im In- und Ausland, Kommentaren zu aktuellen Vorgängen, Berichten über historische Ereignisse. Ausgewählte Texte sind online zu lesen auf

www.ivvdn.de/antifa/index.htm

Verschiedene Initiativen, Verbände und Organisationen, zusammengeschlossen im "**Netz gegen rechte Gewalt**" bieten einen aktuellen Artikelkatalog zum Thema rechte Gewalt. www.rechtegewalt.de
ausführlichere Infos und weitere Links gibt auf www.netzgegenrechts.de

Das **Anti-Rassismus-Informations-Centrum** (ARIC) bietet Adressen und Telefonnummern u.a. von Rechtsanwälten, Ausländerbeauftragten, Stiftungsadressen, Antifagruppen. Online kann das umfangreiche Inhaltsverzeichnis der mediathek in Berlin durchsucht werden. Sie enthält Bücher und Broschüren, Zeitschriften, Zeitungs- und Videobeiträge und andere AV-Medien zu Pädagogik, Gewalt und Gegengewaltstrategien, Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Judentum und Migration.
www.aric.de

Bei der **Amadeu-Anthonio-Stiftung** (vom Stern initiiert) gibt es u.a. Hinweise auf engagierte Initiativen www.amadeu-antonio-stiftung.de

(Ergänzungen erwünscht: bitte an lgs@gruene-rlp.de oder KWKoch@web.de)

Eine fragwürdige Reaktion - ganzheitliche Lösungsansätze überfällig

Gegen Rechts?

Es ist interessant, daß aus unserer Gesellschaft auf das Problem des Rechts-Extremismus fast ausschließlich mit Maßnahmen reagiert wird, die von einem GEGEN bestimmt sind, gegen Rechts, gegen Rassismus, gegen Neonazis, gegen braune Gewalt usw. Es sind Re-Aktion gegen Aktionen von Jugendlichen, die im Grunde auch nur Re-Aktionen sind weil sie zu wenig erfahren haben, daß sich jemand aus der Familie, der Schule oder nach der Schule FÜR sie einsetzt und ihnen die Möglichkeit bietet, etwas FÜR eine sinnvolle Aufgabe zu tun.

In den Re-Aktionen der Erwachsenen in Form eines GEGEN ist bereits die Ursache des Problems erkennbar: Die sich verantwortlich fühlenden Politiker, Wissenschaftler und Bürger sind überwiegend nicht bereit oder in der Lage, Schwierigkeiten als Symptome des Versagens unserer Gesellschaft und mitunter auch eigener Versäumnisse zu erkennen, diese dem entsprechend ursächlich anzugehen und vorbeugend FÜR Jugendliche tätig zu werden. So wird vor allem mit Verboten (Günther Beckstein, CSU-Innenminister Bayern: "Ich fordere die Bundesregierung auf, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung eines Verbotsantrags einzuleiten."), mit Aus- und Abgrenzung reagiert (Die Christin Herta Däubler-Gmelin: "Wir wollen diese Braunen nicht."), und an die Möglichkeit einer Re-Integration, an geistige Auseinandersetzung und Vorbeugung kaum gedacht.

Und wenn mal jemand ursächlich denkt, (Hans Joachim Maaz, Psychologe: "Eine entfesselte Leistungsgesellschaft, die schafft immer auch Menschen, die an die Seite gedrängt werden."), dann erfolgt sehr schnell eine Korrektur, welche das gewohnte Bild von der Gesellschaft wieder herstellt (Patricia Schlesinger, NDR-Panorama: "Eine populäre Erklärung selbsternannter Experten, doch sie ist so einfach wie falsch."), weil es meistens leichter ist, an der Oberfläche zu bleiben als das Bestehende von seiner geistigen Substanz her in Frage zu stellen. Den meisten scheint nun einmal nichts über ein solides Feindbild zu gehen.

So verständlich spontane und heftige Re-Aktionen auch sind, um Gefahren abzuwehren, mindestens ebenso wichtig, weil nachhaltiger, wäre es, die Ursachen zu erkunden und zu beseitigen. Dies aber geschieht zu wenig. Medien bereiten das Thema auf zu spektakulären "Highlights", um Auflagen oder Einschaltquoten zu steigern, Politiker versprechen alles Mögliche, um Wählerstimmen zu halten oder hinzu zu gewinnen, Wissenschaftler erforschen das Problem, um akademische Arbeiten darüber anzufertigen. An den Ursachen aber ändert sich nichts - bis zum nächsten Anlaß zu verbalen Gegenmaßnahmen - wie gehabt.

1991: Wolfgang Schäuble: "Es muss jetzt zu einem gemeinsamen Handeln der demokratischen Kräfte kommen." - 1992: Helmut Kohl: "Es ist eine Schande, ich kann es nicht anders formulieren, für unser Land." - Oskar Lafontaine: "Wir sind entsetzt über die Gewalttätigkeit gegen Ausländer und jüdische Gedenkstätten in unserem Land." - "Wir müssen verhindern, dass rechtsradikale Deutsche schon wieder etliche Minderheiten verfolgen." - Björn Engholm: "Dass so etwas möglich ist, ist bedrückend." - Norbert Blüm: "Uns eint hier Trauer und Entsetzen." - "Wir müssen gemeinsam dem Hass, der Hetze und der Gewalt widerstehen." - Manfred Stolpe: "Wir werden unsere Konsequenzen daraus ziehen, mit der Härte des Gesetzes." - Klaus Kinkel: "Unsere Demokratie muss zeigen, dass sie wehrhaft ist." - 1993: Johannes Rau: "Wir müssen natürlich alles tun, damit Fremdenangst überwunden wird, damit kein Hass entsteht." - Helmut Kohl: "Das ist ein Vorgang, der uns zutiefst bedrückt und erschüttert und für den wir uns auch schämen." - Klaus Kinkel: "Schrecklich, was da geschehen ist." - 1994: Gerhard Schröder: "Da muss sich einiges ändern in unserem Land. Engstirnigkeit, Ausländerfeindlichkeit darf keinen Platz haben." - 1995: Rudolf Scharping: "Mir machen rechtsradikale Tendenzen in Deutschland Sorgen, große Sorgen." - 1998: Angela Merkel: "Ab einem bestimmten Punkt muss man dann eben auch Härte zeigen." - 1999: Manfred Stolpe: "Wir sind zutiefst erschüttert über die Unmenschlichkeit, die sich dort gezeigt hat, über den Hass gegen Ausländer, die brutale Gewalt gegen Mitmenschen." Viele schöne Worte, gut gemeint.

Was aber sind die Ursachen des Extremismus? Diese - ob von Rechts oder von Links - sind in den geistigen gesellschaftlichen und damit auch menschlichen Strukturen enthalten. Sie sind Ergebnis weit verbreiteter analytischer, selektiver und materieller Denkweisen und damit Bestandteil unserer Gesellschaft. Die meisten Reaktionen auf die zunehmenden Aktivitäten von "Rechts" - deutlich von Unsicherheit und Angst geleitet - zeigen einen Mangel an ganzheitlicher ethischer Orientierung und gefestigter Identität. Ethische Werte -

wenn sie überhaupt noch beachtet werden - sind in religiösen oder akademischen Bereichen zu finden und werden gelegentlich rituell zelebriert, sie stehen aber so gut wie nicht mehr in Verbindung mit dem täglichen Handeln in den verschiedenen materiell orientierten Bereichen.

Das, was bei uns den Jugendlichen vorgelebt wird ist ehrlicherweise vorwiegend eine menschlich defizitäre Wohlstands-, Konsum-, Spaß- und auch Ellenbogengesellschaft. Jugendliche, die - meist unbewußt - noch nach menschlichen Idealen wie zum Beispiel Gerechtigkeit und Ehrlichkeit sowie nach Anerkennung und Einbeziehung suchen, müssen eigentlich in einer solchen Umwelt verzweifeln, wenn sie sich nicht anpassen und selbst aufgeben wollen oder können. Da ist es nicht verwunderlich, wenn junge Menschen, die jahrelang durch Gängelung und zwangsweise Anpassung in Elternhaus, Schule und den Einfluß der Medien an eine materiell orientierte, oberflächliche Mitwelt daran gehindert werden, eine ganzheitliche und damit sinnerfüllende Lebensgestaltung zu erlernen, extremes Verhalten zeigen. Nicht wenige greifen dann eher zu materiellen oder geistigen Drogen wie beispielsweise Rassismus und Neonazismus als ein angemessen erscheinendes letztes Mittel in ihrer geistig-existentialen Not.

Ebenso wie die ethischen Werte weitgehend abgetrennt sind vom realen individuellen Leben, ebenso - wenn nicht noch mehr - ist es die Kenntnis von den biologischen Ursachen menschlichen Verhaltens. Obwohl es offensichtlich ist, daß Gewalt fast ausschließlich vom Mann ausgeht, werden die biologischen Ursachen so gut wie nicht beachtet. "Das Tier im Menschen kann nicht ausgerottet werden. Daher muß diesem Tier ins Auge gesehen und mit ihm gelebt werden", sagte Sigmund Freud. Aber selbst Wissenschaftler, auch weibliche, die sich nun endlich des Geschlechter-Problems annehmen, weigern sich meist, hier hinzusehen. Zu sehr werden vermutlich Unsicherheiten im Bereich der persönlichen Identität wachgerufen. Aber gerade hier, im Bereich der Identitätsfindung wäre anzusetzen, wenn nachhaltige Lösungen im Kleinen wie im Großen angestrebt werden, denn Extremismus und Gewalt sind meist Ergebnisse von mangelnder Stabilität individueller Identitäten in Verbindung mit Unkenntnis der natürlichen Urtriebe des Menschen.

Ursächliche Lösungsansätze zur Überwindung extremistischer Auswüchse wären ganzheitliche Sichtweisen der Gesellschaft, welche die Spaltungen in biologische, emotionale, geistige und materielle Bereiche mit Hilfe einer übergeordneten Orientierung an verantwortlicher Menschlichkeit aufheben. Die Qualität der Menschlichkeit unserer Gesellschaft ist zu überprüfen, in ihren Merkmalen zu erfassen und zu verfeinern. Der Bereich der Kultur darf sich nicht länger auf Kunst beschränken, sondern muß vor allem das Menschliche mit einbeziehen und kultivieren. Kultivierte Menschen können weder Ausländer, noch Außenseiter ausgrenzen oder ihnen gar mit Gewalt begegnen, sondern bemühen sich, diese als Mitmenschen bzw. sie in ihrem Verhalten als Ergebnisse der Gesellschaft zu sehen und zu integrieren.

Ein Menschenbild zu erstellen und anzuwenden ist nötig, das in ganzheitlicher Weise die realen Gegebenheiten menschlichen Daseins - angefangen bei den biologischen Anlagen, über die ideellen Möglichkeiten bis hin zu den realen Grenzen - enthält und irrealen Vorstellungen traditioneller Mythen, Separatismus und Extremismus überwindet. Dazu bedarf es keiner großen finanziellen Mittel, sondern allenfalls Verantwortungsbewußtsein und Mut zum freien Denken, das ein Hinterfragen der bisherigen ethischen Orientierung erlaubt. Der Mensch ist das Problem des Menschen - und seine Lösung. - Ein Zitat von Albert Einstein soll diese Abhandlung beschließen: "Probleme lassen sich nicht mit den Denkweisen lösen, die zu ihnen geführt haben." Diese These erscheint heute wichtiger als seine - nicht unumstrittene - Relativitäts-Theorie.

Rudolf Kuhr

Jeder Mensch hat grundsätzlich von der Natur die Anlage, einen hohen Grad an Weisheit zu erlangen. Die bisherigen Kulturen lassen jedoch eine solche Entwicklung nur in Ausnahmefällen zu. Die Menschheit insgesamt zeigt keine Weisheit, sie gleicht einem Bakterienstamm, der sich ungehemmt solange vermehrt, bis seine Lebensgrundlagen verbraucht sind. - Kultur braucht deshalb Erneuerung: eine humanistische Orientierung!

Brief zum doppeldeutigen Begriff 'Rechts' an eine DGB-Zeitung
Texte zum Thema Humanismus als ethische Orientierung

© 9/2000 Humanistische AKTION München Kritik, Anregungen zu Form und Inhalt Dialog sowie unveränderter Nachdruck bei Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht. Kürzungen und Änderungen nach Absprache möglich.

Treten Sie der Ausländerfeindlichkeit entgegen

Was jeder tun kann!

Viele Bürger stehen dem Problem der Ausländerfeindlichkeit hilflos gegenüber. Die Bundesausländerbeauftragte gibt Anregungen, wie jeder Einzelne zu mehr Verständigung beitragen kann:

In der Öffentlichkeit Mischen Sie sich ein, wenn Sie Zeuge von Beleidigungen und fremdenfeindlichen Witzen werden. Lassen Sie nicht zu, dass in Gesprächen über Ausländer diskriminierende Sprache gebraucht wird. Wenden Sie sich in Leserbriefen gegen fremdenfeindliche Aktionen und fremdenfeindliche Berichterstattung in den Medien. Fordern Sie ihre Abgeordneten auf, sich eindeutig gegen Fremdenfeindlichkeit zu wenden - Politiker haben Vorbildfunktion. Wenn jemand in Ihrem Bekanntenkreis Probleme oder Ängste äußert, nehmen Sie diese ernst und versuchen Sie sie mit Argumenten zu entkräften. Stellen Sie Strafanzeige, wenn sie rechtsextremistische Lieder hören oder Computerspiele entdecken.

In Ihrer Stadt oder Gemeinde Treten Sie dafür ein, dass das Thema "Verständigung mit Minderheiten" im Kulturbereich Ihrer Stadt intensiver berücksichtigt wird. Setzen Sie sich dafür ein, dass sich Vereine deutlich für Ausländer und Flüchtlinge öffnen. Versuche sie, "Runde Tische" oder "Aktionskreise" mit möglichst vielen Personen zu gründen, die sich für ein friedliches Zusammenleben einsetzen.

In der Nachbarschaft Sorgen Sie dafür, dass fremdenfeindliche Parolen an Wänden und Brücken entfernt werden. Versuchen Sie, persönliche Kontakte zu Ausländern zu knüpfen. Nutzen Sie jede Möglichkeit der Begegnung. Übernehmen Sie eine Partnerschaft für ein Asylbewerberheim. Helfen Sie Asylbewerbern bei Behördengängen. Im Kindergarten und Schule Fragen Sie Erzieher und Lehrer, was sie gegen Fremdenfeindlichkeit tun. Geben Sie die Idee weiter, dass Schulklassen Flüchtlings-, Aussiedler- und Asylheime besuchen und dort Gespräche führen.

Auf der Arbeit Diskutieren Sie mit Ihren Kollegen. Nutzen Sie Ihre Betriebszeitung, um für gegenseitige Verständigung zu werben.

Im Internet Die Initiative **“freiwillige Selbstkontrolle Multimedia Dienstanbieter e.V.”** bietet eine Seite, auf der man Internetseiten mit rechtsradikalem Inhalt melden kann.

www.fsm.de/bes/form/index.html

(Quelle: Rhein-Zeitung, 25. August 2000, ergänzt vom Verfasser)

Sechs Tipps, wenn Sie Zeuge einer Gewalttat werden

Was tun im Ernstfall?

Falls Sie Zeuge einer Gewalttat werden, gibt es andere Möglichkeiten, als wegzusehen oder sich direkt dem Täter entgegenzustellen. Hier sind nun sechs Regeln, wie Sie sich bei Gewaltdelikten verhalten und dabei anderen helfen können - ohne sich dabei selbst zu gefährden:

Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen: Jeder Mensch hat Möglichkeiten, etwas Hilfreiches zu tun, ohne in direkte Konfrontation mit dem Täter zu geraten. **Ich fordere andere direkt zur Mithilfe auf:** Fangen Sie an etwas zu tun, andere werden dann folgen. Sagen Sie den Zuschauern: "Hier ist etwas nicht in Ordnung, hier muss etwas getan werden!" Fragen Sie: "Was können wir tun?" Sprechen Sie eine andere Person an und fordern Sie direkt auf: "Holen Sie Hilfe" **Ich beobachte genau und merke mit den Täter:** Der Polizei ist es schon häufiger gelungen, aufgrund eines schnellen Anrufes und der guten Beobachtungsleistung von Zeugen, Täter durch eine schnelle Fahndung zu fassen. Wichtig zu wissen ist vor allem die Kleidung, das Aussehen und Fluchtrichtung eines Täters. Möglicherweise können Sie dem Täter in sicherem Abstand folgen, ohne ihn zu verfolgen **Ich organisiere Helfer:** Notruf: 110 Rufen Sie professionelle Helfer, damit diese so schnell wie möglich kommen können. Wichtig ist, daß Sie sagen wo etwas passiert ist, wann etwas passiert ist und was passiert ist. Legen Sie dann nicht sofort wieder auf, falls Nachfragen nötig sind. **Ich kümmere mich um das Opfer:** Nicht jeder traut sich zu, Erste Hilfe zu leisten, aber jeder kann dem Opfer beistehen. Die Erfahrung von Notärzten zeigt, daß verletzte Opfer schon dadurch stabilisiert werden können, wenn Sie bis zum Eintreffen der professionellen Helfer seelischen Beistand bekommen. Sprechen Sie mit dem Opfer, trösten Sie es. Fragen Sie, was Sie tun können und wie Sie unterstützen können **Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung:** Viele verlassen kurz vor oder unmittelbar nach dem Eintreffen der professionellen Helfer den Ort des Geschehens. Aber Sie werden als Zeuge gebraucht. Möglicherweise ist nur Ihnen etwas aufgefallen, das sehr wichtig ist, um den Täter zu fassen oder die Tat zu rekonstruieren. Deshalb bleiben Sie bitte vor Ort und fragen Sie die professionellen Helfer, ob Ihre Anwesenheit noch erforderlich ist. Sollten Sie unter Zeitdruck stehen, hinterlassen Sie für wichtige Nachfragen Ihren Namen und Ihre Erreichbarkeit.

(Quelle: Rhein-Zeitung, 25. August 2000)

Fassungslos über den Ausländerhass vor der eigenen Tür

WAS TUN GEGEN RECHTS?

Ein kleines Dorf im Westerwald wehrt sich gegen jugendliche Randalierer, die Asylbewerber in einem Jugendheim bedrohten. Total abgedreht" nennt der Polizeisprecher den Auftritt grölender betrunkenen Jugendlicher vor dem Jugendheim der Arbeiterwohlfahrt in Merkenbach im Lahn-Dill-Kreis. Die Randalierer sind ermittelt, Ohnmacht und Angst bei Bewohnern und Mitarbeitern aber sind geblieben.

"MERKENBACH. "Wir haben Angst", ist das Flugblatt überschrieben, das Einrichtungsleiter Matthias Pfeil vor gut zehn Tagen an alle Haushalte des Herborner Stadtteils verteilen ließ. In der Nacht zuvor war das Jugendheim der AWO, in dem auch Flüchtlingskinder leben, gegen 23 Uhr von Neonazis aufgesucht worden. Die Randalierer, so der Heimleiter, hätten geklingelt und die Dienst habende Pädagogin in drohender Haltung aufgefordert, dunkelhäutige Asylbewerber zu einer "Abreibung" heraus zu schicken. Nach einer kurzen Diskussion seien sie laut grölend abgezogen. Umgehend sei daraufhin die Polizei verständigt worden.

"Das hat es hier noch nicht gegeben", sagt Heimleiter Pfeil, dessen Haus seit 1995 auch Flüchtlingskindern aufnimmt. "Wir haben gehofft, dass bei uns so was nie passiert". Heute, keine zwei Wochen nach dem Angst erzeugenden Besuch der Neonazis, sei das Gefühl der Ohnmacht noch immer zu spüren. "Das hat Bewohner und Mitarbeiter fassungslos gemacht". Doch seither gibt es in dem kleinen Ort viele Sympathie- und Solidaritätsbekundungen: Kürzlich waren 200 Jugendliche der Merkenbacher Friedensschule auf die Straße gegangen, um gegen Fremdenhass und Rechtsradikalismus zu demonstrieren. Der Schulleiter hatte die Tat der "menschenverachtenden, hirnlosen und verfehlt gebildeten Jugendlichen" gleichfalls scharf kritisiert.

Inzwischen konnte die Polizei sechs bislang unbescholtene Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren als Tatverdächtige ermitteln. Darunter seien vier Schüler und Azubis "aus verschiedenen Westerwaldgemeinden", so Polizeisprecher Sigbert Steffens. Als Motiv für ihr Verhalten hätten die Leute gegenüber der Polizei "erheblichen Alkoholkonsum und negative Erfahrungen mit jugendlichen Ausländern und Übersiedlern" angegeben. Vorsichtig ist die Polizei bei der Bewertung des Vorgangs: Die Beschuldigten seien "nicht einer formierten rechten Szene zuzuordnen", so Steffens. Möglicherweise seien die Leute durch Nazi-Musik und "dem Wunsch nach Action" zu dem "Schwachsinn" animiert worden. Die Reaktionen in und um Merkenbach seien aber ein deutlicher Hinweis, dass die Randalierer für ihr Verhalten auch bei Gleichaltrigen keinerlei Rückhalt hätten.

Gert Lütgert, AWO-Bezirkschef, fand für das Aktionsbündnis "Zivilcourage" lobende Worte. Die Herborner SPD-Landtagsabgeordnete Barbara Bergelt reagierte erleichtert: "Wir müssen rechten Randalierern rasch Grenzen zeigen". In Merkenbach selbst will man nicht zur Tagesordnung übergehen: Am 3. Oktober gibt es ein Solidaritätsfest. Und wie jetzt bekannt wurde, wird gegen die sechs Jugendlichen ein Verfahren wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung und Verdachts auf versuchte gefährliche Körperverletzung eröffnet.

(Quelle: Rhein-Zeitung, Volker Trunk 25. August 2000)

Aufstehen gegen rechten Terror

Gedenkstätten werden geschändet. Rechtsradikale Aufmärsche werden von Gerichten unter Hinweis auf die Demonstrationsfreiheit genehmigt und von PolizistInnen (oft genug gegen deren erklärten Willen) geschützt. Ganze Gemeinden und Regionen werden unterdrückt und mundtot gemacht, "ausländerfreie" Zonen mit Gewalt und Psychoterror durchgesetzt, die Behörden schauen zu!

Allerdings werden immer noch Gegenkundgebungen - längst nicht nur der linken Autonomen - verboten und mit Wasserwerfern und Tränengas auseinandergetrieben. Die Verfolgung rechtsradikaler Straftaten wird in den meisten Fällen immer noch nicht auf höchster Ebene als "Angriff auf den Rechtsstaat" behandelt und verfolgt, während in der linken Szene mit massivsten Aufgebot selbst gegen "Eierdiebe" vorgegangen wird. Entsprechend unterschiedlich fallen bis heute etliche Gerichtsurteile in vergleichbaren Fällen aus.

Eine konsequente Anwendung der Gesetze und Ausschöpfung des Strafrahmens muss endlich von den Gerichten umgesetzt werden. Auch politisch motivierter **MORD BLEIBT MORD. JEDE GEWALTTAT MUSS KONSEQUENT VERFOLGT UND GEAHNDET WERDEN.** Die Angriffe auf den Rechtsstaat und die Freiheit seiner Bürger müssen endlich als solche bewertet werden.

Die Ermordung Alberto Adrianos am 11.6. in Dessau ist leider nur einer der traurigen Höhepunkte rechtsradikalen Terrors in Deutschland gegen Andersdenkende und Andersaussehende in den letzten Tagen und Wochen.

DIE UNTERZEICHNERINNEN SETZEN HIER UND HEUTE EIN ZEICHEN DAGEGEN!

Wir werden uns auf allen Ebenen mit allen unseren Möglichkeiten engagierter und energischer, vor allem noch häufiger und lauter als zuletzt zu Wort melden bei **JEDEM** - tätlichen und psychischen - Angriff auf Mitmenschen. **FÜR GEWALT IST IN UNSEREM LAND KEIN PLATZ.**

Wir setzen uns dafür ein, dass eine Dokumentationsstelle für rechtsradikale Aktivitäten und Straftaten, die außerhalb des Verfassungsschutzes angesiedelt ist, eingerichtet wird.

Wir werden bei künftigen rechtsradikale Demonstrationen nicht mehr wegzusehen und nicht mehr zu schweigen.

WIR BRAUCHEN EINE ÄCHTUNG RECHTSRADIKALER GESINNUNGEN UND GEWALTTATEN IN UNSERER GESELLSCHAFT und fühlen uns aus unserer Geschichte verpflichtet, uns mit allen Mitteln und Kontakten, über die wir verfügen, uns für diese Ziel zu engagieren.

Auch wenn längst nicht alle Jugendlichen mit schlechten Startbedingungen für rechtsradikale Parolen anfällig sind, so haben vielerorts die Perspektivlosigkeit, verursacht durch Arbeitslosigkeit und soziale Ungerechtigkeiten, den Nährboden für die rechtsradikale Einflussnahme bereitet. Die Hetzparolen mancher "christlichen" Landesverbände und Bundespolitiker tun ein Übriges.

DEN BRAUNEN VOLKSVERDUMMERN MIT HÖCHSTER DRINGLICHKEIT DEN BODEN ZU ENTZIEHEN, IST VOR ALLEM IN DEN AM STÄRKSTEN BETROFFENEN REGIONEN OBERSTES GEBOT. Dabei gilt:

- Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen ist weiter zu verbessern.
- Jugendarbeit ist als dauerhaftes und notwendiges Engagement zu begreifen. Ein solches Engagement kann nicht über ABM- und Kurzzeitjobs abgedeckt werden.
- Gegen die Internet-Präsenz von Rechtsradikalen ist wirksam vorzugehen.
- Die Weiterbildung von LehrerInnen und anderen MultiplikatorInnen (bezgl. des Umgangs mit Rechtsradikalismus) ist auf hohem Niveau flächendeckend auszubauen.

Die umseitigen Forderungen und Erklärungen bekräftige ich mit meiner Unterschrift.

| Name | Adresse | Unterschrift |
|------|---------|--------------|
| | | |
| | | |

Literaturliste:

Detlef Beck u.a.

Man kann ja doch was tun - Gewaltfreie Nachbarschaftshilfe

Bund für soziale Verteidigung, ISBN 3-9803893-0-8

Wilhelm Heitmeyer

"Warum handeln Menschen gegen ihre eignen Interessen?"

"ran-Handbuch", Bund-Verlag, ISBN 3.7663-2466-7

Siegfried Jäger

Brandsätze - Rassismus im Alltag

DISS Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, ISBN 3-927388-29-7

Hans-Gerd Jaschke

RECHTSEXTREMISMUS und FREMDENFEINDLICHKEIT

Westdeutscher Verlag, ISBN 3-531-12679-2

Ralf-Erik Posselt / Klaus Schumacher

Projekthandbuch: Gewalt und Rassismus

Verlag an der Ruhr, ISBN 3-86072-104-6

Politisches Lernen, Heft 1,2 / 1994

Jugendliche Gewalt und Jugendlicher Rechtsextremismus

DVPB Deutsche Vereinigung für politische Bildung e.V., Landesverband NRW

DGB Bundesvorstand

Schlussbericht der Kommission Rechtsextremismus

DGB Burgstr. 29-30, 10178 Berlin, Tel. 030 24060-283, FAX -405

Projekt "Schule ohne Rassismus" - Infos c/o

Courage-SOS Rassismus, Postfach 2644, 53016 Bonn, Tel. 0228 - 213061, Fax 262978

Über die **Landeszentrale für politische Bildung RLP** kann kostenlos Literatur abgerufen werden, z.B.

Ulli Schmitt;

Nicht wegschauen – eingreifen!

Hans-Gerd Jascke;

Für eine aktivierte Bürgergesellschaft

Hans-Gerd Jascke;

Fundamentalismus in Deutschland

Armin Pfahl-Traughber;

Rechtsextremismus in der Bundesrepublik

Dieter Lünse, Jörg Rohwedder, Volker Baisch;

Zivilcourage. Anleitung zum kreativen Umgang mit Konflikten und Gewalt

(Ergänzungen erwünscht: bitte an lgs@gruene-rlp.de oder KWKoch@web.de)

Zusammenstellung und Bearbeitung sowie alle nicht gekennzeichneten Beiträge:

Karl-W. Koch, vor Kyllershöhe 26, 54576 Hillesheim, Sprecher des KV Daun Bündnis 90 / Die Grünen